

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1921

240 (31.8.1921) Erstes und Zweites Blatt

Karlsruher Tagblatt

Bezugspreis:
In Karlsruhe frei ins Haus
gebunden monatlich 6.— Mk.
in den Ausgabestellen ab-
geholt monatlich 5.50 Mk.
zu 5 Mk. durch unsere
Konturen bezogen 6.— Mk.
monatlich durch den Brief-
träger ins Haus gebracht
monatlich 6.— Mk. Viertel-
jährlich 18.— Mk.

**Verlag, Schriftleitung und
Vertriebsstelle:** 1.
Erschließung der Redaktion
11—12 Uhr vormittags.

Badische Morgenzeitung

Mit der Wochenschrift
„Die Pyramide“

Badische Morgenpost

Beilagen: „Wirtschafts- und Handelszeitung“ / „Turn- und Sport-Zeitung“ / „Unterhaltungsbeilage“ / „Literaturbeilage“ / „Mode und Heim“ / „Die Scholle“

Verantwortlich für den Inhalt: Hermann v. Jacz. Verantwortlich für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für den deutschen Teil: Hermann v. Jacz; für die „Pyramide“: Karl F. v. Jacz. Druck: C. F. Müller'sche Buchdruckerei in Karlsruhe. Redaktion: Dr. Richard F. v. Jacz, Berlin-Königsplatz 37. Telefon Zentrum 423. Für unvollständige Manuskripte oder Druckfehler übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist.

118. Jahrg. Nr. 240.

Wittwoch, den 31. August 1921

Erstes Blatt.

Aus der deutschen Gegenliste.

Humbert, Sergeant und Führer des Detachements in St. Mabod, mißhandelte die Kriegsgefangenen auf das gemeinste. Er beehrte bei jeder Gelegenheit, so einmal von 50 Mann 30 in drei Wochen. Bei strengem Arrest ließ er die Leute täglich 10 Stunden mit einem etwa 80 Pfund schweren Sandfaß marschieren.

Den Gefangenen Giese mißhandelte er so, daß dieser schließlich blutüberströmt zu Boden fiel. Giese setzte sich den Mißhandlungen zur Wehr und wurde deswegen zu 10 Jahren Zwangsarbeit verurteilt.

Lehrde, Leutnant und Kommandant des Bataillons Montreuil-Mines, ließ zahlreiche Kriegsgefangene gegen die Bestimmungen im Bergwerk bei einer Temperatur von 35 bis 40 Grad 10—12 Stunden arbeiten, und zwar bei mangelhaften Pflegeleistungen und Wohnverhältnissen, darunter Schwerverwundete, Lungenerkrankte, Herzerkrankte, Leute mit Wunden, denen man Bruchbänder vorzettelte. Leute, welche die Arbeit verweigerten, weil sie 10 Tage ohne Nahrung gearbeitet hatten, ließ er um 3 Uhr morgens bis 5 Uhr abends bei strömendem Regen und ohne Nahrung im Hofe stehen. 15 Mann, darunter Unteroffizier Bertram vom 2. Inf.-Reg. Leo Eifemann vom 1. Inf.-Reg. 100, wurden mit 45 Tagen Arrest bestraft, bei 200 Gramm Brot, Wasser, ohne Frischkäse, ohne Strohhafer, auf feuchtem Zementboden, mit nur einer Decke. Daraus wurden beide bis zu 10 Jahren Zwangsarbeit verurteilt. Der Leutnant Eifemann erhielt 150 Tage Arrest und nach der Behandlung völlig zusammengebrochen. Der Unteroffizier Max v. Doraschewsky vom Inf.-Reg. Nr. 35 verfiel in zeitliche Umnachtung.

Desail (auch Desail und Desail), Capitaine im Bataillon von Gaben, schlug die Kriegsgefangenen gewohnheitsmäßig mit der Reitpeitsche, trat sie mit Füßen und bearbeitete sie mit den Fäusten, wobei ihm sein Pferd genannter Adjutant half. In der Regel erlag Gefangene zwischen zwei Hufen und verprügelte sie mit der Peitsche.

Die Dominions und die britische Reichspolitik.

Von
Herrn Geheimen Rat Dr. Th. Seib.

Der Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika. In Deutschland hat man über den Zusammenbruch des Jahres 1918 vielfach vergessen, daß auch unsere Gegner während des großen Krieges mehr als einmal vor der Frage standen, ob sie den Kampf noch weiter führen könnten, und daß auch für sie der Krieg die Grundlagen ihrer nationalen und wirtschaftlichen Existenz vollkommen zerstört hat. Das gilt vor allem für das britische Weltreich. Ja, zur Stärkung der Interessen des englischen Volkes wurden Mittel herangezogen, die das koloniale Afrika früher nicht verschmäht, sondern mit Entzückung zurückgenommen hätte. Eines dieser Mittel war die Veranlassung von Staatsmännern aus den großen englischen Colonien, den Dominions, zum erstenmal gewannen Staatsmänner aus den Colonien einen gewichtigen Einfluß auf die britische Reichspolitik. Der australische Premierminister Buxton, der sich vom Arbeiterführer zum Imperialisten reinen Wassers entwickelt hatte, entfaltete viele Monate lang in England eine agitatorische Tätigkeit sondergleichen, und die australische Minister Smuts, der einst unter den letzten Freiheitskämpfer der Buren in England mitgemacht hatte, wurde in das britische Kriegskabinett aufgenommen. Aus diesen Ursachen, verbunden mit den gewaltigen Leistungen der Dominions während des Krieges, mußten früher oder später die Folgerungen eine Umgestaltung des britischen Weltreichs gezogen werden. Sie wird sich allerdings vorziehen, in denen man jede neue aufstrebende Frage versucht. Die Engländer haben ein unerschütterliches Gefühl, an heikle Fragen ohne an der Stelle anzufassen, wo praktisch etwas zu erreichen ist, ohne radikal mit den Bestehenden zu brechen.

Ein klassisches Beispiel bietet die Reichskonferenz der britischen Kolonialminister. Wie oft im Jahre 1921 die von den Dominions lautverlangte und überall als notwendig anerkannte Umgestaltung des britischen Weltreichs bringen wurde? Und was ist das Ergebnis? Die Konferenz weiß von Verhandlungen über die Neuverteilung nichts zu berichten, nur soviel vernehmen dem Mutterland und den Colonien auf das höchste Jahr verprochen worden sei. Doch noch die Premierminister der Colonien haben erklärt, daß das wichtigste Bindende, das die so weit auseinanderliegenden Völker des Reiches zusammenhält, die Krone sei, und keine Veränderung in dem völkischen Be-

stände oder in der Regierungsform die allen gemeinsame Treue zu dem Reiche und seinem Souverän schwächen soll. Man wird auf den ersten Blick vielleicht geneigt sein, in diesem Bekenntnis nichts zu sehen als eine höfliche Verbeugung vor Seiner Britannischen Majestät. In Wahrheit liegt die Sache anders. Schon während des Krieges wurde in Südafrika die und da von Anhängern der Politik gegenüber dem republikanisch gesinnten Anhängern der alten Buren-

freiheiten betont. Smuts hat nach dem Kriege mehrfach ausdrücklich erklärt, das englische Parlament habe in Südafrika gar nichts mehr zu sagen, die Minister seien Minister des Königs gerade sowie die englischen Minister, und er selbst und sein Kollege Botha hätten den Frieden von Versailles lediglich in dieser Eigenschaft unterzeichnet. Das bedeutete in Wirklichkeit einen Verstoß gegen das Parlament in London, das aus seiner bisherigen, ausschlaggebenden Nachstellung herausgedrängt und den

Parlamenten der Dominions gleichgestellt werden soll. Wenn sich die Umgestaltung tatsächlich in dieser Richtung bewegen sollte, so würde das automatisch eine Stärkung der Macht der Krone mit sich bringen.

Noch in einem anderen Punkte ist anscheinend eine grundlegende Einigung erzielt worden. Die Dominions sollen zum Schutze des Handels an ihren Küsten eigene Flotten von kleinen Kreuzern, Zerstörern und U-Booten bauen, die im Kriegsfall ohne weiteres unter englischen Befehl treten. Auf weitergehende Forderungen, wie die Schaffung einer einheitlichen Reichsflotte, die von Australien befristet wurde, scheint die Mehrzahl der kolonialen Minister nicht eingegangen zu sein, und nicht gerade angenehm mag die Londoner Staatsmänner das Verlangen Indiens berührt haben, eine eigene, nur mit Indern besetzte indische Flotte zu schaffen, die unter keinen Umständen zum Schutze Australiens und Kanadas benötigt werden dürfte.

Des Weiteren hat sich die Reichskonferenz mit der Erneuerung des englisch-japanischen Bündnisses beschäftigt. Kanada und Südafrika sind dagegen, Australien und Neuseeland unter gewissen Bedingungen dafür. Alle fürchten, daß sich aus diesem Bündnis ein Gegenstoß zu Amerika entwickeln könne, dessen Vermeidung heute die Hauptfrage aller Dominions ist.

Auch die oberflächliche Frage wurde, wenn auch nur flüchtig, berührt. Um so mehr scheint die Reichskonferenz, obgleich die Presse nichts davon berichtet, die irische Frage beschäftigt zu haben. Sie ist eben, wegen ihrer Rückwirkung auf Amerika, keine rein englische, sondern eine Reichsfrage. Smuts hat die Verbringung in seine geschickten Hände genommen. Er, dem vor kurzem die Verharmlosung der alten Burenpartei Bothas mit den englischen Unionisten gelungen ist, hält sich offenbar für den geeignetsten Mann, dem jahrhundertelangen Kampf zwischen England und Irland ein Ende zu machen. Des Rätsels Lösung will er in der Gleichstellung Irlands mit den Dominions gefunden haben. Ob den Iren nach allen Opfern an Gut und Blut diese Rolle auf die Dauer genügt, ob sich die Engländer mit einem neuen, gefährlicheren Südafrika in unmittelbarer Nähe ihrer Küste abfinden werden, ist eine andere Frage. Jedenfalls zeigt das Eingreifen von Smuts in die irische Frage, ebensosehr wie das selbstbewusste Auftreten des Vertreters Indiens, in welchem Grade sich die Dinge im britischen Weltreich seit dem großen Kriege geändert haben. Kein britischer Staatsmann hätte vor dem Kriege dem ferneren Vertreter Indiens gestattet, offen eine eigene Flotte und ein eigenes Heer für Indien zu verlangen. Kein britischer Staatsmann hätte damals ausgegeben, daß der Abschluß eines Bündnisses mit einer fremden Macht von der Zustimmung der Minister der Colonien abhängig sei, und gar die Einmischung eines kolonialen Ministers in die irische Frage wäre in ganz England mit Entrüstung zurückgewiesen worden.

Im Mai 1915 fragte ich den General Botha, warum die südafrikanische Union, die doch sicher keinerlei Beschwerden gegen Deutschland vorbringen könne, in den Krieg eingetreten sei. Prompt erhielt ich die Antwort: die Politik des britischen Reiches werde von dem Imperial government in London und nicht von den Regierungen der Dominions gemacht. Nach dem Kriege aber erklärte der neue Premierminister Smuts im Parlament: die Frage über Krieg und Frieden werde für die südafrikanische Union in Zukunft nicht mehr in London, sondern in dem Parlament in Kapstadt entschieden! Dabei ist Smuts einer der treuesten Anhänger des all-britischen Imperiums — hat er doch schon während des Krieges bei einem Besuche in London laut erklärt: England liehe heute zu seinen großen Colonien in demselben Verhältnis, wie das Rom der späten Kaiserzeit zu seinen Provinzen. Wie damals Rom seine Imperatoren aus den Provinzen geholt habe, so müsse jetzt England seine leitenden Staatsmänner aus seinen großen Colonien holen. Nichts zeigt drastischer den Umschwung der Anschauungen seit dem großen Kriege!

Allerdings, wie diese veränderten Anschauungen in verfassungsmäßige Formen gebracht werden sollen, darüber sind die Ansichten auch heute noch sehr verschieden. Soviel aber steht fest, daß das Kabinett in London die auswärtige Politik des britischen Weltreichs und die innere Politik Alt-Englands nur noch insoweit unabhängig von den Wünschen der Dominions leiten kann, als nicht Interessen der Dominions in diese Politik hineinimpfen. Nach außen hin wird das in Bezug auf Europa und besonders Deutschland zunächst nicht allzu stark betont. Das hat Smuts ausdrücklich erklärt, daß sich der Schwerpunkt der Reichspolitik von Europa nach dem fernen Osten verziehen habe. Aber die wirtschaftlichen und politischen Beziehungen der ganzen Welt sind heute derartig ineinander verquast, daß eine starke Aktion in irgend einem Erdteile ganz von selbst ihre Rückwirkungen bis in die entlegensten Weltwinkel äußern muß. Wir sehen, daß es Amerika trotz des besten Willens nicht möglich ist, sich gänzlich aus den europäischen Gängen zurückzuziehen. Wir sehen ferner, welche tiefgreifenden Einwirkungen der letzte Krieg auf einen großen Teil der eingeborenen Bevölkerung Afrikas ausgeübt hat. Die britischen Dominions werden sich, einmal

Die Maßnahmen der Reichsregierung.

Von unserer Berliner Redaktion wird uns geschrieben:

Die großen und lange andauernden Kabinettsitzungen der Reichsregierung haben gestern und heute positive Ergebnisse gezeitigt. Den neuen Verordnungen, welche der Vergebung der Bevölkerung durch eine gewissenlose Presse entgegengetreten, sind heute die ersten Ausführungsverfügungen des Reichsministers des Innern gefolgt, durch die die sog. Wulle-Blätter („Deutsches Tageblatt“ und „Deutsches Abendblatt“, die „Deutsche Zeitung“, das „Spandauer Tageblatt“, das erst vorgestern zu neuen Worten aufgefordert hat, der „Miesbacher Anzeiger“, die „Süddeutsche Zeitung“ in Stuttgart und die „Hamburger Warte“) zunächst auf 14 Tage verboten werden. Diese Maßnahme, deren Wert und Berechtigung sehr zweifelhaft ist, muß mit der Forderung verknüpft werden, daß dieselbe Energie auch gegen die linksradikalen Blätter angewandt wird. Die Regierung ist, wie wir hören, fest entschlossen, diesmal unter allen Umständen die staatliche Autorität zu wahren, und sie glaubt sich dabei in erster Linie von der katholischen Bevölkerung Deutschlands, aber auch von allen anderen Kreisen, denen eine ruhige Entwicklung unter den nun einmal bestehenden staatlichen Verhältnissen die einzige Möglichkeit zur Befriedung bedeutet, unterstützt. Von Bedeutung ist es, daß unter den verbotenen Blättern sich auch der berüchtigte „Miesbacher Anzeiger“ befindet, das Organ der schärfsten bayerischen Opposition gegen die Reichsregierung. Hierdurch wird der Behdehandlung der bayerischen Extremisten entgegenwirken. Man darf weitere grundsätzliche Auseinandersetzungen wohl schon für die nächste Zeit erwarten.

Der Reichskanzler hat sich heute nach Würtemberg begeben, um an den Befestigungsfestlichkeiten für den ermordeten Erzberger teilzunehmen. Aus Zentrumskreisen hört man immer wieder, daß der Katholikentag in Frankfurt die innere Solidarität der Partei wahrnehmbar gestärkt habe und daß die Politik des Kanzlers gegen die deutschnationalen Opposition und für den Schutz der Verfassung in allen ihren Kreisen Unterstützung findet.

In Berlin erwartet man mit einer gewissen Sorge die für Mittwoch, den Tag der Befestigung Erzbergers angekündigte Volksdemonstration, besonders da der Bund national gestimmter Soldaten mit einem offenen Schreiben an die Reichsregierung schon jetzt jede Verantwortung für ein Blutvergießen ablehnt. Selbstverständlich sind von den zuständigen Behörden alle Maßnahmen getroffen worden, um eine Wiederholung der traurigen Vorkommnisse, wie sie sich in Potsdam ereigneten, nach Möglichkeit zu verhindern. Die Hauptaufgabe aber fällt der ruhigen und besonnenen Bevölkerung selbst zu, die denn auch dringend aufgefordert wird, bei allen Kundgebungen der nationalen Würde dem Ausland gegenüber und der für uns alle bitter notwendigen inneren Ordnung zu gedenken.

Die innerpolitische Spannung.

Aufruf der Deutschen Demokratischen Partei.
Berlin, 30. Aug. Die Zeitung der Deutschen Demokratischen Partei veröffentlicht folgende Kundgebung:

Die verbrecherische Hebe, die seit 1½ Jahren gegen die deutsche Republik von rechts und von links getrieben wurde, hat zu den furchtbaren Folgen geführt, die jeder verantwortungsbewußte Politiker vorausahnt. Die politische Kurzsichtigkeit, mit der beide Kreise der Wählerschaft die Radikalen rechts und links unterstützt haben, hat diesen Desperatopolitikern Mut gemacht. Jetzt hängt die ruhige Entwicklung, die Ordnung und Freiheit der Staatsbürger von der politischen Kraft und Ueberzeugungstreue aller derer ab,

die Deutschland nicht zum Schauplatz eines Bürgerkrieges werden lassen wollen. Die Deutsche Demokratische Partei ist berufen, alle Volksgenossen in der Treue zur Republik, zur Demokratie und zur Verfassung zusammenzuführen. Daß das gelingt, davon hängt die Zukunft Deutschlands ab. Bildet im ganzen Land eine geschlossene Front aller Verfassungsfreunde. Verbindet Euch mit anderen Regierungsparteien. Wendet Euch gegen den Wahnsinn, daß Gewalt eine Erleichterung schaffen könne.

Aufruf des Allg. Deutschen Gewerkschaftsbundes.

Berlin, 30. Aug. Der Allg. Deutsche Gewerkschaftsbund erklärt einen Aufruf, der u. a. sagt: Arbeiter, Angestellte und Beamte! Seit Monaten redet täglich lächerlich die Reaktion ihr Haupt. Da die politische Verunsicherung und die dadurch geschaffenen politischen Verhältnisse die Durchführung der am 20. März 1920 mit der Regierung und den Regierungsparteien getroffenen Vereinbarungen hindert, die notwendigen Sicherungen für den Bestand der demokratischen Republik also fehlen, glaubt die Reaktion ihre Zeit für gekommen, die Republik und ihre Einrichtungen zum Gegenstand wahnwitziger Beschimpfungen und Angriffe machen zu können.

Englische Urteile über Deutschlands innere Lage.

London, 30. Aug. Die gesamte Presse beschäftigt sich mit der politischen Lage in Deutschland. Während der Berliner Berichterstatter der Times die Lage in Deutschland als ernst bezeichnet, meint der diplomatische Berichterstatter des Daily Telegraph, daß der Pessimismus über die möglichen Folgen der Ermordung Erzbergers in den Berliner diplomatischen Kreisen doch nicht allgemein geteilt werde.

Die Mittwochskundgebung in Berlin.

Berlin, 30. Aug. Der Polizeipräsident hat an den Gewerkschaftsbund, den Gewerkschaftsring, die S. P. D., die U. S. P. D. und die K. P. D. ein Schreiben gerichtet, in dem es heißt:

Sie wollen durch ihre Ordner den Aufmarsch bei der Massendemonstration am Mittwoch so organisieren, daß Störungen in der öffentlichen Ruhe und Ordnung verhindert werden. Da wir mit einer Teilnahme von 100 000 Personen rechnen, mache ich Sie darauf aufmerksam, daß die Zusammenballung derartiger Massen im Staatsinnern für die Beteiligten sowohl als auch für die öffentliche Ordnung eine schwere Gefahr bedeutet, wenn nicht nach Beendigung der Demonstration die Teilnehmer durch Ordner in ihre Wohnbezirke zurückgeleitet werden. Sollten Sie hierzu nicht in der Lage sein, so bitte ich Sie, bis Mittwoch, den 31. August, 10 Uhr vormittags, mir das mitzuteilen, damit ich meinerseits die erforderlichen Maßnahmen treffen kann.

Gerüchte über die mutmaßlichen Mörder Erzbergers.

Heidelberg, 30. Aug. Hier wurden zwei junge Leute festgenommen, die in einem hiesigen Geschäft gestern Anzüge bestellt hatten. Sie nahmen heute die Kleidungsstücke in Empfang und kleideten sich sofort um. Bei der Bezahlung konnte der Ladeninhaber feststellen, daß die jungen Leute über große Geldmittel verfügten. Er benachrichtigte sofort die Polizei, die die beiden, als sie mit dem Kraftwagen davon fahren wollten, verhaftete. Im Auto soll einer der beiden nach dem Revolver gegriffen haben, anscheinend, um sich zu erschließen. Die Verhafteten wurden in das Gefängnis zu Heidelberg gebracht. In Heidelberg war das Gerücht verbreitet, es handle sich um die Mörder Erzbergers.

Karlsruhe, 30. Aug.

Nach Zeitungsmeldungen soll sich beim Amtsgericht in Freudenstadt ein Schwarzwalddiourist gestellt haben, der angeblich zwei Tage lang mit den mutmaßlichen Mördern Erzbergers in Bad Liebenzell gewohnt hat. Wie wir zuverlässig hören, entsprechen diese Meldungen von Anfang bis Ende nicht den Tatsachen.

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 8 Seiten.

Anzeigen:
Die Geogr. Anzeigenzeitung
oder deren Raum a) lokal
1.40 Mk. b) auswärts 1.60 Mk.
Reklameweile 6.— Mk.
an erster Stelle 5.50 Mk.
Abdruck nach Tarif.
Anzeigen-Annahme bis 12 Uhr
mittags; kleinere Anzeigen
später bis 4 Uhr nachm.
Fernsprechanschlüsse:
Geschäftsstelle Nr. 208.
Verlag Nr. 21 u. 297.
Schriftleitung 20 u. 894.
Sachbearbeiter Nr. 19.

hineingezogen in den Strudel, der Beschäftigung mit europäischen Fragen schon ihrer wirtschaftlichen Interessen halber weder entziehen können noch wollen. Wir haben in Deutschland vor dem Kriege die Kräfte dieser Innung, von hartem Selbstbewußtsein getragenen Staatsmännern entschieden unterschätzt. Halten wir wenigstens jetzt die Augen offen, damit wir nicht zum zweiten Male Erschütterungen dieser mächtig emporkommenden und vielfach schwer verständlichen Welt ratlos gegenüber stehen!

Der Aufruf der Regierung Wirth.

Der Aufruf der Reichsregierung, den wir gestern nur noch kurz auszugsweise bringen konnten, hat folgenden Wortlaut:

Schon seit geraumer Zeit erfüllt es die Regierung mit Bedauern, daß die öffentlichen Sitten in Deutschland immer mehr in Verfall geraten und die Grundlagen von Reich und Staat zu erschüttern drohen. In einer Zeit, wo alle Kräfte der Nation daran gesetzt werden müssen, die moralischen, sozialen und wirtschaftlichen Schäden des Krieges zu beseitigen, geht eine ärgellose Agitation immer offener ans Werk, um die politischen und staatlichen Fundamente zu untergraben, auf denen sich der Neubau des deutschen Reiches erheben soll. Die Sprache der Presse, welche diesen unheilvollen Bestrebungen dient, wird von Tag zu Tag eindringlicher: sie zeigt, daß die Pläne gewissenloser Elemente und Gruppen, die den gewaltsamen Umsturz der verfassungsmäßigen Ordnung betreiben, in weitere Kreise des Volkes getragen werden sollen.

Offen und in rohester Form wird in solchen Organen und in Versammlungen zu Gewalttaten an politischen Gegnern, ja zum Mord aufgefodert. Augenscheinlich halten die Führer dieser Bewegung die Zeit für gekommen, in der die Ziele nicht mehr verschleiert zu werden brauchen, sondern offen bekannt werden dürfen. Die Reichsregierung wird von dieser Bewegung als ein Klügel unfähiger, schwächlicher und unedelmütiger Politiker dargestellt, deren Befolgung patriotischer Pflicht sei. Neben und in den Parteien, die in parlamentarischer Opposition stehen, gewinnen in letzter Zeit Organisationen, Vereine, Gruppen und Persönlichkeiten an Bedeutung, die aus Haß gegen die demokratisch-republikanische Staatsform offen zur Verachtung der Verfassung und Uebertretung der Gesetze auffordern.

Die Not des Vaterlandes macht es zur doppelten Pflicht, mit harter Hand diesem Treiben teils gewissenloser, teils verbündeter Elemente entgegenzutreten. Ein schwerer Winter steht Deutschland bevor. Noch lasten auf uns die schmerzlichen und drückenden Folgen des verlorenen Krieges, noch ist Oberschlesien dem Reiche nicht gesichert. Seine Rettung, für welche die Regierung seit Monaten zäh und nicht ausbleiblich kämpft, kann durch den offenen Ausbruch innerer Zwietracht in Frage gestellt werden. Der politische Kredit des deutschen Reiches darf nicht erschüttert werden in einem Augenblick, wo wir den Anspruch auf Oberschlesien auf die Grundsätze der Demokratie begründen. Ebensovwenig kann es geduldet werden, daß durch politische Unruhen die Wirtschaftskraft Deutschlands geschwächt wird, die zur Abtragung der schweren uns auferlegten Lasten aufs höchste angepannt werden muß.

Nur durch dauernde ungetrübte Arbeit kann es gelingen, Reich und Volk über die schweren Zeiten hinwegzuführen, in denen Tenebrung und heuerliche Völscheleiung nebeneinander bestehen. In dieser Lage des Vaterlandes Verfassung und Gesetze anzufassen oder verächtlich machen, heißt eine zweite, in Wahrheit erst vernichtende Niederlage und damit den Verfall des Reiches vorbereiten.

Die Reichsregierung ist deshalb entschlossen, das zu tun, was die Zeitumstände und die Pro-

ifikationen der Gegner der Verfassung gebieterisch erheischen. Die Verfassung, welche die demokratischen Forderungen der Freiheit der Presse, Vereine und Versammlungen verwirklicht, gewährt zugleich die Möglichkeit, diese Freiheiten zu beschränken, wenn sie zur Beseitigung der Verfassung selbst und aller Freiheit schließlich mißbraucht werden. Von dieser Befugnis, die dem Reichspräsidenten zuteilt, wird durch den folgenden Erlass Gebrauch gemacht. Die Regierung hofft und ist überzeugt, daß alle rechtlich denkenden und zum Wiederaufbau des Vaterlandes willigen Deutschen hinter sie treten und mit ihr zum Schutze der Verfassung und der Gesetze zusammenwirken. Sie wird mit unerbittlicher Strenge gegen jede Auflehnung vorgehen und fordert alle Organe des Reiches und der Länder in völliger Unparteilichkeit und ohne Ansehen der Person auf, der Verordnung rücksichtslos Geltung zu verschaffen.

Die Reichsregierung gez. Dr. Wirth.

Auf der Suche nach den Mördern.

Hirschfeld nicht der Mörder.

Stuttgart, 30. Aug. Der ehemalige Rührführer Hartwig von Hirschfeld, der seinerzeit das Attentat auf den Reichsfinanzminister a. D. Erzberger verübte, hat sich, wie wir vom württembergischen Landespolizeiamt erfahren, seit Juni d. Js. in Calmbach bei Neuenbürg aufgeschlossen. Dort hat er sich auch am Tage der Mordtat befunden und nachgewiesenermaßen sich nicht von Calmbach entfernt. Am gestrigen Tage ist er von dort abgereist, angeblich um sich zunächst zu seinen Eltern zu begeben und dann in die Strafankalt Tegel bei Berlin zur Verbüßung seiner Reststrafe zurückzuführen.

Die Verfolgung Hirschfelds als mutmaßlicher Mörder Erzbergers war von der Berliner Postzeit aufgenommen worden.

Eine Spur in Oppenau.

Oppenau, 30. Aug. Eine Spur der Mörder soll hier gefunden sein. In dem Gasthause zum Hirsch in Oppenau seien zwei Tage, nachdem Erzberger in Griesbach angekommen sei, zwei junge Leute in blauen Anzügen eingetroffen, die täglich Ausflüge in den beschriebenen englischen Sportsanzügen gemacht hätten. Sie sind am Tage der Ermordung Erzbergers früh um 7 Uhr fortgegangen und um 4 Uhr nachmittags zurückgekehrt, haben dann ihre blauen Anzüge wieder angelegt und sind abgereist. Der große Blonde soll ein verkrüppeltes Ohr gehabt haben. Auf einem gefundenen Papierchen stehen die Worte „Zentrumspartei, Weuron“. (In Weuron hat Erzberger einige Zeit gewohnt.)

Verhaftungen in Berlin.

(Eigener Drahtbericht.)

W. Berlin, 30. Aug. In der Wardsache Erzberger hat die Abteilung Ia des Berliner Polizeipräsidiums wegen Verdachts der Täterschaft zwei junge Leute E. und W. festgenommen. Nach der bestimmten Befundung einer Zeugin soll W. am Samstag nach der Tat in einem Berliner Kino sichtlich zusammengebrochen sein, als durch die Presse die irrtümliche Nachricht von der Festnahme der Mörder bekannt gegeben wurde. Auf die Frage der Zeugin, ob W. denn die Mörder kenne, habe dieser seinen Freund E. als einen der Schuldigen genannt. Nach den sofort vorgenommenen polizeilichen Ermittlungen war W. in der für die Ausführung der Tat in betracht kommenden Zeit, nämlich vom 19. bis 28. August, von Berlin abwesend. Auch E. weilt vom 25. bis 27. August fern von Berlin. Beide Personen haben ihren Alibiweis angezweifelt, der zurzeit der Nachprüfung unterliegt. Das Äußerere der beiden Festgenommenen trifft im allgemeinen auf die bekannt gegebene Personalbeschreibung der Griesbacher Täter zu. Bemerkenswert ist, daß der festgenommene E.

nach eigener Angabe in Berlin einen politischen Nachrichtendienst für die Organisation Oberland unterhielt, deren Zentrale sich jetzt noch in Breslau befinden soll. Bis zur Revolution gehörten E. und W. der Kadettenanstalt in Lichterfelde an und zwar zuletzt als Fähnrich.

Der Papst an Frau Erzberger.

t. Stuttgart, 30. Aug. Der Kardinalstaatssekretär Gasparri sandte im Auftrag des Papstes an Frau Erzberger folgendes Telegramm: Der hl. Vater nimmt ob der rachsüchtigen Ermordung Deines vorrestlichen Mannes, der von so großer Liebe gegen die katholische Kirche erglüht, herzlichen Anteil und bittet Gott inständig, daß dessen Seele einen gnädigen Richter finden möge. Er erteilt Dir und Deinen Töchtern in Liebe den apostolischen Segen, welcher Dir in Deinem Reide ein lindernder Trost sein möge.

Ein Aufrührgebiet in Braunschweig.

Der „Brkt. Ztg.“ wird aus Braunschweig berichtet:

In verschiedenen Gegenden des Kreises Holzminden herrscht seit vorletzter Woche offener Aufruhr, der sogar nach Verichten der hiesigen unabhängigen „Freiheit“ jetzt sehr scharfe und bedrohliche Formen annimmt. Den Anlaß soll die Lebensmittelerhöhung gegeben haben, doch wird die Bewegung von kommunistischen Agitatoren geleitet, die angeblich politische Zwecke verfolgen. Räumende Demonstrationen sind an der Tagesordnung. Bei den Unruhen werden Handwörter und Gewerbetreibende aus den Häusern geschleppt, mißhandelt und unter Drohungen gezwungen, den Demonstrationen rote Fahnen und Plakate mit sie selbst beschimpfendem Inhalt vorzutragen. Landwirte, die sich weigerten, rote Fahnen zu tragen, wurden mehrfach auf der Straße niedergeschlagen und ihre beladenen Erntewagen umgeworfen. In Delligsen wurde von der Arbeiterschaft auf dem Friedhof ein Galgen errichtet, woran sich drei offene Schlingen befinden. Nach einer öffentlichen Anführung soll jeder Wucherer und Schleichhändler an diesem Galgen sein Leben lassen. Wegen den Fabrikanten Demmel in Helsen wurde die Bevölkerung derart aufgezwängt, daß er schlügen mußte, weil ihm der Tod angedroht ist. Die wütende Menge setzte nach seiner Flucht die mit Getreide gefüllte Scheune in Brand, die vollständig niederbrannte, wodurch ein Schaden von 7-800 000 Mark verursacht wurde.

Die Minister Dertter, Antrich und Steinbrecher sind in das Aufrührgebiet abgefahren, um Ruhe zu stiften. Ihre diesbezüglichen Bemühungen waren bisher ohne Erfolg. Die sozialistischen Minister wurden vielmehr im Holzminder Gebiet ebenfalls bedroht und teilweise von den eigenen Parteigenossen körperlich mißhandelt. Morgen nachmittag 2 Uhr soll in der Stadt Braunschweig die gesamte Arbeiterschaft die Arbeit niederlegen und zu öffentlichen Versammlungen und Umzügen auf dem Schloßplatz sich versammeln. Diese Demonstrationen bilden nach einer Anführung in der „Freiheit“ den Auftakt zu neuen Kundgebungen in dem ganzen Freistaat.

Soldatenmißhandlungen in Potsdam.

t. Berlin, 30. Aug. Privattele. Den Blättern zufolge wird von Seiten des Reichswehrministeriums mitgeteilt, daß am Sonntag in Potsdam Reichswehrsoldaten keine roten Fahnen niedergelassen oder vernichtet hätten. Dagegen seien von der Menge 40 Soldaten, die einzeln in den Straßen Potsdams spazieren gingen, mißhandelt worden.

Deutschland und die Entente.

Das Wiesbadener Abkommen.

London, 30. Aug. Der diplomatische Berichtstatter des „Daily Telegraph“ schreibt zum Wiesbadener Abkommen: In britischen Kreisen herrscht große Zurückhaltung bei der Erörterung der Ergebnisse des neuen Louvain-Rathenau-Abkommens. Es sei sehr zu begrüßen, daß Deutschland während der ersten Jahre seiner Wiederherstellung wirklich Rentenleistungen im Gesamtwerte von 350 Millionen Pfund Sterling jährlich für Frankreich allein aufbringen könne. Wenn Deutschland dazu wirklich in der Lage sei, könne es das kaum tun, ohne sich selbst und den Alliierten Frankreichs Schaden zuzufügen. Der gesamte Plan müsse daher sorgfältig von den englischen Sachverständigen unterucht werden.

Die Zurückziehung der amerikanischen Truppen. New York, 30. Aug. Der „New York Herald“ meldet aus Washington: Es fanden schon Besprechungen zwischen den Vereinigten Staaten und den Vertretern der Alliierten wegen der Zurückziehung der amerikanischen Truppen vom Rhein statt.

Eine Forderung Amerikas.

Paris, 30. Aug. „Chicago Tribune“ meldet aus Washington: Der Verwalter des deutschen Eigentums in Amerika, Miller, hat erklärt, daß Deutschland für alle auf der „Asiantia“ verloren gegangenen Leben bezahlen und alle anderen Ansprüche der Vereinigten Staaten und der amerikanischen Bürger für Kriegsverbrechen befriedigen müsse, bevor das von der amerikanischen Regierung beschlossene deutsche Eigentum zurückerrattet werden würde.

Ein Kaiser in der Wüste.

George Bernard Shaw schreibt unter dieser Ueberschrift in „Leslie's Weekly“, einer amerikanischen Wochenchrift: Wenn ein Krieg vorbei ist, so sollte man sich als erstes aller jener Männer entscheiden, die dadurch, daß sie ihn durchgepeitscht haben, an die Spitze gelangt sind.

Als im Jahre 1918 der Befehl zur Einstellung des Feuers gegeben wurde, hätte die Welt ein anderer auf dem Fuße folgen müssen, nämlich, daß die Herren Clemenceau, Woodrow Wilson und Lloyd George sich auf irgend ein ammutiges Gebiet in der Südsee oder dem Mittelmeer zu isolieren und daß alle Verbindungen mit dem Festland von der Natur begünstigten Kluden Erde für wenigstens drei Jahre zu unterbinden seien.

Anstatt dessen überließ man ihnen weiterhin die Leitung der europäischen Angelegenheiten. Natürlicherweise führten sie ganz einfach den Krieg fort gegen Feinde, die sich auf Grund der Wilson'schen Bedingungen ergeben hatten, welche letztere man prompt als Fehden Papier besandelt.

Da es nicht länger mehr Soldaten auf dem Schlachtfeld zu töten gab, töteten sie durch Hungerung Kinder. Da nicht länger mehr Häuser und Drahterhane niedergelegen waren, hielt man den internationalen Handel nieder, durch den allein Europa nach vierjähriger Verarmung wieder hätte ausgerichtet werden können. Das tun sie noch. Der Krieg ist nicht vorbei, er ist nur ein einseitiger Krieg geworden; das heißt eine Massacre. Würde diese Massacre noch von Soldaten durchgeführt, so hätten doch wenigstens diese Essen und Kleidung gehabt. Aber es wird ohne sie erledigt und die Folge davon ist, daß es in England 200 000 Arbeitslose gibt, Heber a. D. die hungern, weil sie den Krieg gewonnen haben. Selbst die Kriegsgewinnler fangen jetzt an zu hungern, da ihre Rundschaft im In- und Auslande ruiniert ist.

Das ist die erfreulichste Nachricht, die ich mitteilen habe. Das Heilmittel ist natürlich, den Krieg einzustellen und um jeden Preis den Frieden zu organisieren so gut, wie man den Krieg

Theater und Musik.

Konzertsaal. Vor Eröffnung der Spielzeit im Landes-Theater, die für die Oper am 11. September beginnt, wird im Konzertsaal am Sonntag, den 3. September, die Oper „Alessandro Stradella“ aufgeführt werden. Die Hauptpartien liegen in den Händen von Gabriele Vofetti und der Herren Schneider, Busbard, Hande und Glaz. Das Werk dirigiert Kapellmeister Schwegge, die Regie führt Opernregisseur Lange. Auf die Oper folgen von der neuen Ballettmeisterin Fanny Bourgeois einstudierte „Lanzknecht“, die von derselben und Olga Reger-Mertens aufgeführt werden.

Vom Stuttgarter Theater. Mit einer neuen fünfständigen Fassung des Goethischen „Götz“ eröffnete das Landestheater wieder die Pforten des großen Hauses. Spielleiter Doll hat aus den vorhandenen fünf bis sechs Bearbeitungen Goethes, den Einrichtungen des Burgtheaters, Kappfles und Hagemanns eine neue zusammengestellt, die sich durch die Erfahrung wird erproben müssen. Wichtiger ist der Versuch, auf die sogenannte Pluffensbühne zu verzichten und den Szenewechsel durch übereinstimmend ungegenständlichen Schauplatz zu finden. Hierin geht Doll erstaunlich weit. Nur ist die Frage, ob der Einbildungskraft wirklich freier Spielraum bleibt, wenn sie ohne Anhaltspunkt gelassen wird. Man kann sich zwar beim Wesen alles Mögliche denken, niemals jedoch angeht die Bühne an Stelle des dargebotenen Bildes ein anderes sehen, vollends, wenn das Auge immerfort von der Beleuchtung beunruhigt wird. Folgerichtig wäre, auf Kostüme und Spiel zu verzichten, d. h. die Bühne zu verneinen, deren Betrieb sich mit der üben Treppe und dem heiligen, veränderungsfähigen Stein in der Mitte auf einem toten Punkt festzurennen droht.

Dr. Karl Grunsky.

Theater-Eröffnung und Uraufführung. Unser Berliner Schauspielreferent schreibt: Die Kalendermacher des Theaters ziehen die Stirnen kraus. Das Steuer-Büffel! Wer mag kürz-

lig die feuren Säge drücken? Trotzdem wird jetzt eine neue Bühne nach der anderen in Berlin aufgerichtet. Am Vorabend von Goethes Geburtstag wurde das Neue Theater am 300 eröffnet. Nicht gerade im Zeichen Goethes. Der Autor Rudolph Egger, der die Ehre hatte, der Erste zu sein, ist so unbekannt, daß mancher Thebaner von dem Titel des Lustspiels „Die kleine Kocassio“ und von den Pariser Namen des Personenverzeichnis zum Glauben verführt wurde, es handle sich um einen französischen Verfasser, den man aus Gründen der Vorsicht unter deutschem Pseudonym einschmuggle. Gerade umgekehrt: Es handelt sich um einen Deutschen, der offenbar mit der französischen Kritik seines Stückes Fortuna zu machen meinte. Die Geschichte von der laptrischen Komtesse, die es sich in den Kopf setzt, von dem berühmten Maler porträtiert zu werden, und sich bei ihm, weil sie anders nicht zum Ziel käme, als Modell einführt und sodann mit ihrer Zunge in allerlet heile Lagen und an einem Tag in drei Verlobungen gerät, diese Geschichte aus Nügendwo könnte man natürlich in Bugtheude ebenjogut spielen lassen wie in Paris. Aber die französischen Komtesse und Marquis sind ein Bekenntnis Rudolf Eggers von plattacher Unverbohltheit: „Der Boulevard ist mein Ideal, Biffon, Feydeau und Cavallet sind meine Meister!“ In der Tat, freidenweise erreicht die Kopie die Originale — in der leichten Selentigkeit des Dialogs, im Flodenwirbel anmutiger Scherze. Doch auch derbere Kalauer fehlen nicht, und schließlich erkennt man das „Made in Germany“. Nicht an der Tugend des deutschen Verfassers, der versängliche Situationen mit einer gewissen Zurückhaltung benutzt — schlankweg tugendhaft sind nicht alle deutschen Bühnenschriftsteller — nein, an einer Untugend seiner Technik. Die besseren unter den französischen Galanteriewarenhändler verziehen es, mit sehr natürlicher Unwahrscheinlichkeit über unmögliche Voraussetzungen hinweg zu tändeln; Eger der Deutsche aber verrät im Tändeln seinen Hang zur Gründlichkeit, und seine Begründungen machen das Unmögliche unwahrscheinlich. Doch steht in dem neuen Mann ein Lustspieltalent. Dem Stück kann der Regisseur mit tüchtigen Strichen, besonders im

viel zu breiten Teil, helfen. Es hatte übrigens dank einer netten Aufführung hübschen Erfolg. Hermann Kienzl.

Rheinische Thalia. Unter dem an die Mannheimer Kulturtradition anknapfenden Titel „Rheinische Thalia“ beginnt am 1. September im Vorlage von Max Bed, Mannheim und Leipzig, eine von Mannheimer Intendanten Dr. Adolf Kraetzer herausgegebene Wochenchrift des Nationaltheaters zu erscheinen, die durch Beiträge führender Fachleute und regelmäßige Bildbeigaben die Tätigkeit der Mannheimer Bühne geleiten soll. Die Zeitschrift, die den Untertitel „Blätter für badische und pfälzische Kultur“ führt, wird gleichzeitig den geistigen Interessen des engeren Heimatgebietes gewidmet sein. Die Schriftleitung hat Dr. Ernst Leopold Stahl, Heidelberg, übernommen.

Der Verband deutscher Bühnenschriftsteller und Bühnenkomponisten hat im August ds. Js., wie der „Geistige Arbeiter“ mitteilt, in Thal in Thüringen das dortige Kurhaus zum Zwecke eines Altersheims erworben und wird im März nächsten Jahres den Betrieb eröffnen. Die ordentlichen Mitglieder des Verbandes erhalten für sich und ihre Familie kleine Wohnungen von 3 Zimmern und Küche kostenlos überwiesen.

Kunst und Wissenschaft.

Kunsthaus Sebald.

Neben Radierungen von Hans Thoma aus der letzten Zeit ist das graphische Werk von Walter Klemm in Weimar ausgestellt. Da man diesen von einzelnen Blättern in Baden-Baden her kennt, ist es sehr dankenswert, sein Schaffen in größerem Umfang überblicken zu können. Außer mit Steinrunden und Radierungen ist er hauptsächlich mit Holzschnitten vertreten, die auf bedeutender Höhe stehen. In der Komposition wie in der Technik sind vollendete Blätter dabei. Klemm wirkt stets geistvoll und erweist sein eminentes Können in Illustrationen zu bekannten literarischen Werken. Jeder einzelnen Situation, die er herausgreift, gibt er eine schlagende, psychologisch ausgedeutete und

zugespitzte Darstellung. Wis und Satire liegen ihm ausgezehnet. Drum wählt er den Don Quixote, zu dem er 12 Holzsnitte lieferte, oder den Münchhausen mit 15 Blatt, oder den charakteristischen Fuchs mit seinen prächtig charakterisierten Tiergestalten, von denen neben dem Schlammeier vor allem der Bär, der Löwe und der Affe ausgezeichnet dargestellt wird. — Im Gegenfah dazu zeigen die größeren Blätter zum Lukas-Evangelium eine herbe und schlichte Poetik und eine im ganzen getragene feierliche Ausstattung. — Lithographien schuf Klemm zum Jubiläum, zu den Schildbürgern und den Wärdigen aus 1001 Nacht, und einen Zylus Naderungen zu den Tierabeln des Neop, alles höchwertige Leistungen, wenn mir auch die strengere Form des Holzchnitts für Klemms Art begehrenwerdiger und gältiger scheint.

Eine Sammlung keramischer Erzeugnisse des Hauses Sebald, zu denen Heinrich Brunn die Entwürfe lieferte, verleiht sich wirtungsvoll auf die einzelnen Räume. Stücke in Grün, Blau oder Rot von klarer schöner Formgebung, die sie als Gebrauchsgegenstand und als Schmuck erscheinen läßt, von einwandfrei getraunter Glazur mit spärlich aber geschmackvoll behaltener Musterung erfreuen das Auge und halten genauer Prüfung stand. Es ist handgedrehte Ware, kein Guß oder sonstiges Fabrikations-Erzeugnis. Die weiß-blauen Schalen, Bösen, Schüsseln erinnern an Delfter Stücke. Blaugrünen Urnen und Pokale steigern ihre Wirkung gelegentlich durch ein einfaches Ornament in metallischem Niederlag. Das Rot, bekanntlich keramisch sehr schwer zu erzielen, wirkt besonders in hellem Licht sehr kraftvoll und feingeküht in einzelnen Abfahrungen. Auch diese Erzeugnisse beweisen, wie unendlich reich und mannigfaltig das Gebiet der Töpferkunst ist, das immer wieder zu neuen Versuchen lockt. R. E. D.

Hochschulnachrichten. Zum Nachfolger des Pharmakologen der Universität Königsberg Dr. H. Fühner ist der erste Assistent am Pharmakologischen Institut in Freiburg i. N. Dr. W. Wieland in Aussicht genommen. Er ist gebürtiger Forstheimer und doziert seit 1919 in Freiburg.

organisiert gehabt hat. Aber niemand scheint sich nur die geringste Absicht zu haben, dies anzugehen. Um so schlimmer für die Zivilisation. (H. P. S.)

Oberstleuten vor dem Völkerrundrat.

Der Völkerrundrat ist am Montag nachmittag im Senat zusammengetreten, um sich mit der Lösung der oberstleutenfrage zu befassen. Die erste Sitzung dauerte eine Stunde. Die nächste Sitzung findet am Donnerstag statt. Der Präsident des Rates, der japanische Baron Fijichii, eröffnete die Sitzung mit einer längeren Ansprache, in der er folgende wichtige Feststellungen machte:

Die Aufgabe des Rates bestehe darin, den im Obersten Rat vertretenen Mächten einen Vorschlag zu machen, die letzte Entscheidung jedoch bei den Mächten selbst. Der französische Ministerpräsident habe dem Völkerrundrat mitgeteilt, daß die im Obersten Rat vertretenen Mächte sich freiwillig verpflichtet haben, die vom Völkerrundrat empfohlene Lösung anzunehmen. Unter diesen Umständen habe der Völkerrundrat nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht, die ihm übertragene Aufgabe anzunehmen. Seiner Auffassung nach bestehe die Aufgabe des Völkerrundrates darin, eine Grenzlinie festzulegen ohne Rücksicht darauf, ob eine Grenzlinie von vornherein ausgemacht sei oder nicht.

Nach der Rede des Vorsitzenden beschloß der Rat, sich der ihm übertragenen Aufgabe zu unterziehen.

Es steht also nun folgendes fest: Der Völkerrundrat wird eine Grenzlinie ziehen, eine zeitliche Zuteilung Oberstleuten an Deutschland, wie es unterm Recht entspricht, scheint also auch der Völkerrundrat nicht in Erwägung zu ziehen. Ferner steht fest, daß England, Frankreich, Italien und Japan, die Mächte im Obersten Rat, sich freiwillig verpflichtet haben, die Entscheidung des Völkerrundrates als endgültig anzuerkennen. Dies ist das Ergebnis der ersten Sitzung im Senat.

Paris, 30. Aug. Wie die Morgenblätter melden, gab Graf Fijichii nach Schluß der Sitzung des Völkerrundrates der Presse eine Erklärung ab, in der er sagte: Wie beabsichtigt, bin ich nicht auf eine tiefere Prüfung der oberstleutenfrage eingegangen. Ich habe in der Tat Wert darauf gelegt, dem Rat vollständige Unabhängigkeit in der Beurteilung zu lassen. Eine Auswahl unter den unerschöpflichen Dokumenten zu treffen, ist mir aber schon partiell, und so habe ich vorgezogen, alle Schriftstücke, die mir vom Obersten Rat vorgelegt sind, dem Rat zu übermitteln.

Die staatlichen Elektrizitätsunternehmen Sachsens.

Ueber die Elektrizitätsversorgung Sachsens durch den Staat macht Ministerialdirektor Dr. Jung zu bemerkenswerten Ausführungen. Zunächst hat die sächsische Regierung unter Zustimmung des Landtages bereits im Kriegsjahre 1918 den Beschluß gefaßt, die Versorgung des Landes mit elektrischem Strom zur Staatsaufgabe zu erklären. Dieser Beschluß bildet die Grundlage zu einem Kulturwerke, das sich für die Wohlfahrt des Landes, besonders auch nach dem Ausgange des Krieges, als von immer größerer Bedeutung erweisen werde. An eigenem Verke besitzt der Staat: Das Großkraftwerk Hirschfeld bei Zittau und das Kraftwerk Elbtalzentrale in Pirna.

Beitrag ist der Staat an folgenden Elektrizitätsunternehmen: 1. Elektra-Aktiengesellschaft in Dresden — Kraftwerk in Schandau — Staatsbeteiligung 87,02 Proz. des Aktienkapitals. 2. Sächsische Elektrizitäts-Versorgungs-Gesellschaft, Aktiengesellschaft in Oberlungwitz — Kraftwerk in Schwarzenburg bei Schweinsberg und bei Oberlungwitz — Staatsbeteiligung 50 Proz. des Aktienkapitals. 3. Kraftwerke Sächsischer Aktiengesellschaft in Kulmbach — Kraftwerk in Kulmbach — Staatsbeteiligung 21,49 Proz. Die übrigen Aktien befinden sich im Besitze des Provinzialverbandes der preussischen Provinz Sachsen, in deren Grenzen der größte Teil des sächsischen Versorgungsgebietes liegt, sowie des Gemeindeverbandes für das Elektrizitätswerk und Straßenbahn-Aktiengesellschaft in Zwickau — Kraftwerk Delsitz (Ergeb.) — Staatsbeteiligung 11,11 Proz. 5. Elektrizitätswerke Sächsischer Aktiengesellschaft in Meißen — Kraftwerk in Meißen, in Gößnitz und Schmolln — Staatsbeteiligung 12,5 Proz. Durch seine mehr als drei Viertel des Aktienkapitals umfassende Beteiligung an der Elektra verfügt der Staat gleich über den Besitz der Elektra an Aktien ihrer Tochterunternehmen.

Allen Kraftwerken, die der Staat besitzt, ist es an denen er in der geschiedenen Weise beteiligte Leitungsbau, so daß sich der Einfluß der staatlichen Elektrizitätsunternehmen schon jetzt auf den weitesten Teil der Landesfläche erstreckt. Von den Privaten sind dem Einflusse des Staates entzogen hätte. Ferner eng ist das Verhältnis zwischen der Elektra der staatlichen Elektrizitätswerke und der Elektra-Aktiengesellschaft gestaltet. In dieser Weise ist dafür gesorgt, daß die Elektra mit ihren Tochterunternehmen in engstem wirtschaftlichen und technischen Zusammenhange mit dem Staatsunternehmen verknüpft wird.

Der Hauptzweck der staatlichen Elektrizitätsversorgung ist das Großkraftwerk Hirschfeld. Es war, als der Staat es am 1. Juni 1917 von der Elektrizitäts-Versorgungs-Gesellschaft übernahm, mit einer Leistungsfähigkeit von 25 000 KW. ausgebaut. Ein gewaltiger, das heutige Kraftwerk an Umfang übertreffender Bau nach der Vollendung. Die Kohlen kommen unmittelbar angrenzenden staatlichen Braunkohlewerk Hirschfeld, das zu diesem Zwecke zu einem großen Tagebau modernen Stils ausgebaut worden ist. Befindet sich Hirsch-

feld im Südosten des Landes, so wird in einigen Jahren auch im Nordwesten des Landes auf den staatlichen Braunkohlefeldern bei Böhlen ein staatliches Großkraftwerk entstehen. Der dortige Braunkohlebergbau — der einst einer der größten Deutschlands — wird bereits aufgeschlossen; die Vorarbeiten zur Projektierung des Kraftwerkes werden alsbald beginnen. Auch einige Flußgefälle sollen zur Erzeugung elektrischer Energie ausgebaut werden. In erster Linie ist dabei das Gefälle der Schöppau zwischen Wittweida und Kriebstein ins Auge gefaßt worden.

Um die von den staatlichen und staatlich beeinflussten Großkraftwerken erzeugte Energie über das ganze Land zu verbreiten und den wirtschaftlich besten Stromausgleich herbeizuführen zu können, wird eine 100 000 Volt-Doppelleitung gebaut, die von Hirschfeld beginnend, über das Elbtal südlich von Dresden und weiter über Freiberg und Chemnitz bis in das Vogtland führt.

Um alles zu vermeiden, was zu einem Eindringen bürokratischer Geistes in die Verwaltung führen könnte, sind mit Ausnahme weniger leitender Beamter der Elektrizitätsdirektion sämtliche Angestellte des staatlichen Unternehmens auf Privatdienstvertrag angestellt. Die Durchführung des Unternehmens erfolgt kaufmännisch. Wie weit die Organisation der sächsischen Elektrizitätsverwaltung durch die bevorstehende reichsgesetzliche Regelung der deutschen Elektrizitätswirtschaft beeinflusst werden wird, läßt sich noch nicht übersehen. Es wird die Sorge der sächsischen Regierung sein, daß nicht durch übermäßige Zentralisierung die lebensvolle Entwicklung gehemmt wird, in der sich die sächsische Elektrizitätswirtschaft seit 1917 befindet.

Deutsches Reich.

Das deutsch-italienische Handelsabkommen unterzeichnet.

Berlin, 30. Aug. Gestern nachmittag wurde im Arbeitszimmer des Staatssekretärs v. Ganiel das deutsch-italienische Handelsabkommen unterzeichnet. Deutscherseits waren außer dem Staatssekretär anwesend Gesandter v. Mutius und Konjul Jummelen, italienischerseits Vizekonsul Grafatti und Vizekonsul Quarnieri.

Amerikanisches Kraftfutter für Deutschland.

Bremen, 30. Aug. Nachdem Ende Juli im Auftrag der American Cattle Cattle Compagnie in Chicago die erste Rate hochwertiges Kraftfutters für die amerikanischen Milchkuhe in die Hände der Empfänger gekommen war, sind nunmehr weitere Mengen Kraftfutter von den Spendern der Milchkuhe zur Verfügung gestellt worden. Eine Verteilung dieser zweiten Rate erfolgt in der ersten Septemberhälfte kostenlos.

Aufhebung des Belagerungszustandes in Ostpreußen.

Königsberg, 30. Aug. Durch Verordnung des Militärbehörden des Bezirkses 1 vom 29. August wird die Verordnung des Militärbehörden vom 29. März 1921, betreffend das Verbot von kommunikativen Versammlungen und das Verbot der Zeitung „Die rote Fahne des Ostens“ außer Kraft gesetzt.

Berliner Buchdruckerstreik.

Berlin, 30. Aug. Wegen Arbeitsverweigerung im Druckereibetrieb der Norddeutschen Buchdruckerei- und Verlagsanstalt, A.-G., konnte der „Deutsche Reichsanzeiger“, der „Preussische Staatsanzeiger“ und die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ nicht erscheinen.

Zusammenstöße in Magdeburg.

Magdeburg, 30. Aug. Bei der „Stahlfabrik“-Fahnenweihe in Wilsdorf ist es am Sonntag bei den beiderseitigen Umzügen zu einem blutigen Zusammenstoß gekommen zwischen den Stahlfabrik-Weuten und den aus Halberstadt, Wittenberg und Braunschweig gekommenen Kommunisten und Unabhängigen. Gleich zu Anfang ist ein blutiger Überposten aus Magdeburg durch einen Kopf- und Beinbruch getötet worden. Die Schikerei nahm dann einen größeren Umfang an, wobei es zahlreiche Verwundete gab. Schließlich wurde der Angriff der Kommunisten abgeblendet und die mitgeführte rote Fahne ihnen abgenommen.

Katholikentag.

Frankfurt a. M., 30. Aug. Der heutige Schlußtag der 61. Generalversammlung des Katholikentages wurde eingeleitet mit einer Tagung des katholischen Volksvereins im Hippodrom. Der stellvertretende Vorsitzende, Landgerichtspräsident Marx, begrüßte die Erzhilfen und mit ihm die Vertreter der Führer der Zentrumspartei Erbacher, Trimborn, Burlage und Dr. Hise Radtke. Erzhilfen waren die Bischöfe von Fulda und Limburg, sowie Geh. Rat Dr. Porz, ferner Graf Dendel von Donnermark und später Reichspostminister Giesberts.

Daran schloß sich die dritte geschlossene Versammlung des Katholikentages. In ihr referierte Universitätsprofessor Brielz-Freiburg über das „Wirtschafts- und Sittenbild“. Er sprach über die kritischen Punkte der modernen Wirtschaftsverfassung und über die Entfremdung der Herrschaft der Mindestmoral und über deren Auswirkungen. Zum Schluß seiner Ausführungen bemerkte der Redner: Eine Ordnung der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse nach dem Geiste des christlichen Sittenbildes ist die Garantie unseres Friedens im Innern, aber auch der Höhepunkt zur Besserung unserer Lage nach außen. Ich bekenne mich offen an dem Satz, daß kein Friede der europäischen Völkergemeinschaft möglich ist, ohne daß es auf alle anderen irgendein zurückwirkt. Ich spreche diesen Satz um so deutlicher aus, als der klare Beweis für die furchtbaren Folgen seiner Ablehnung vor aller Augen offen liegen.

In der öffentlichen Versammlung am Donnerstag um 5 Uhr sprach zunächst Pfarrer Dr. Piontek aus Köslin-Pommern. Er hatte sein

Referat überfrieben: „Stärkung des Bankensden, Sammlungen der Entfremdeten“ und führte etwa folgendes aus: Erhebend ist der Anblick der Tausende, die in Frankfurt zum Katholikentag zusammengeköhmt sind. Erhebend ist der Gedanke an die Tausend mal Tausend, die zwar nicht nach Frankfurt kommen konnten, aber im Geiste mit uns vereint sind und in den Tagesblättern die Berichte über unsere Versammlung mit lebendiger Anteilnahme verfolgen.

In einer Versammlung im Hippodrom sprach um sechs Uhr der Pfarrer von Konstant Dr. Konrad Gröber.

Dann referierte im Schuhmanntheater der Bischof Ottokar Prohaczka über Freiheit und Autorität der Kirche. Ueber das gleiche Thema sprach Weihbischof Sroll aus Rottenburg (Württemberg).

Dann brachte der Katholikentag noch ein zweites Referat über die katholische Presse. Dr. Josef Eberle aus Wien führte aus: Die Presse ist der schwache Punkt unserer Entwicklung. Ihre Lösung muß die Stärke unserer Zukunftsbauarbeit ausmachen. Wenn die Presse der stärkste Faktor des öffentlichen Lebens ist, dann muß sie auch als öffentliche und wichtigste Angelegenheit empfunden und behandelt werden.

Mittelstandspolitik.

Auf dem Eisenacher Verbandstage des Verbandes der Handelskammern und Rabattspargvereine Deutschlands sprach u. a. auch der Führer der Deutschen Volkspartei Dr. Stresemann. Er führte u. a. aus:

Die heutigen wirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland erweisen vielleicht dem oberflächlichen Beobachter als Wohlstand, in Wirklichkeit ist dieser Wohlstand trügerisch. Es fehlt uns der feste Untergrund normaler wirtschaftlicher Verhältnisse. An die Stelle ordnungsgemäßer Kalkulation tritt bei schwankenden Devisenkursen naturgemäß Spekulation. Der neue Reichtum, der in Deutschland entstanden, beruht nicht auf der Lebensarbeit eines Geschlechts, sondern vielmehr auf skrupelloser Ausnutzung von Konjunkturmöglichkeiten. Die Entwertung unseres Geldes hat die besten Teile des Volkes, nämlich den geistigen Mittelstand, in seiner Lebensmöglichkeit bis zur bitteren Armut herabgedrückt. Geistiger und verkäuflicher Mittelstand stehen in uniger Beschleierung. Auf der praktischen Lebensarbeit der Väter, auf ihren durchwachten Nächten und ersparten Groschen baute sich einmal die Möglichkeit des Subdiums der Schöne und Enkel auf. Dieser gesunde Uebergang, diese Erneuerung der Blutführung im Volkstörper droht heute zu fehlen, wo die Möglichkeit der Einzelzitiens Staatswirtschaft, durch Verbraucher-Zusammenschluß und Kapitalkonzentration immer mehr eingeengt wird. Wir müssen verhindern, daß ein Deutschland entsteht, in dem es nur den konzentrierten Großbetrieb auf der einen Seite, und abhängige Existenzen auf der anderen Seite gibt. Auch die genialen Führer der deutschen Wirtschaft sollten sich vor einer Ueber- spannung dieser Konzentration hüten, durch die auch in der Industrie der Persönlichkeitsgedanke gegenüber der früheren Selbstständigkeit der Leiter der Unternehmungen immer mehr herabgedrückt wird. Dr. Stresemann sprach weiter von der Bedeutung des alten Geistes des Handwerkes und Mittelstandes für die Erziehung des Volkes, von der Ueberwindung gesellschaftlicher Vorurteile durch Achtung jeder schaffenden Persönlichkeit. Die Sicherung der deutschen Zukunft wird nicht das Werk einer einzelnen Partei sein, sondern nur gelingen können, wenn alle faßerhaltenden Kräfte unter Zurückstellung dessen, was in künftigen ruhigen Zeiten ausgefochten werden kann, sich zunächst einmal die Hand reichen zur gemeinsamen Arbeit.

Verbandsdirektor, Reichstagsabgeordneter Senator Benthien führte u. a. aus: Es herrscht gegenüber den Lebensfragen des Kleinhandels Springenommenheit und mangelhafte Unterbringung. Dieser Stand ist als Stiefkind der Gesetzgebung und Verwaltung zu bezeichnen, obgleich die Reichsverfassung den selbständigen Mittelstand ausdrücklich schützen will. Sozialistische Minister wie Lüdemann, zeigen Geringschätzung des Kleinhandels. Die Reichstagswahl vom 6. Juni 1920 muß als Zeichen der Verbundung betrachtet werden. Die bürgerliche Koalitionsregierung hat viel Gutes geschaffen. Ihr Bruch mit der Zwangswirtschaft war eine befreiende Tat. Trotz aller Preisrisiken wird die Aufhebung des Zwanges endlich dem Volke zum Segen werden. Die wiedererlangte Handelsfreiheit verpflichtet aber den Geschäftsmann zu lauteiter Geschäftsbearbeitung. Die Verbraucher-Kommission ist ein Uebels, weil es reine Verbraucher-Interessen nicht gibt. Schärer einseitiger Verbraucherbefreiungen sind die Konsumvereine. Der Warenhandel bei Reichsbehörden sei auf parlamentarische Eingreifen eingeschränkt worden. Das Ueberhandnehmen des Straßenhandels mit seinem Ausschweifungen, das Umsichgreifen des Wandleragers — und Hausierhandels erfordert weitere Aufmerksamkeit. Redner wandte sich dann gegen die neuen Reichsfinanzpläne. Für die jetzige Umsatzerlöse ist die Produktionssteuer anzuführen. Eine weitere Verärgerung der Verkaufszettel muß abgelehnt werden, und die Regelung des Verbringens ist im Sinne guten Uebereinkommens vorzüglich als Erziehungsfrage zu behandeln. W. T. B.

Badische Politik.

Der Badische Philologenverein zur Teuerungsfrage.

Im Hinblick auf die damals schon sehr stark fühlbare Teuerungsfrage hat der Badische Philologenverein auf seiner Jahresversammlung Anfangs August folgende Entschlüsse gefaßt und der Regierung zur Kenntnis gebracht:

„Da die Richtung der Reichspolitik immer mehr dazu führt, die Preise für Lebensmittel und Bedarfsartikel dem Weltmarktpreise anzupassen, so ist für die kommenden Monate eine weitere starke

Preissteigerung zu erwarten. Der Philologenverein fordert, daß die Regierung dieser Ueberhebung der allgemeinen Wirtschaftslage Rechnung trägt, indem sie die dann in § 16 des Besoldungsgesetzes dafür geschaffenen Teuerungszuschläge rechtzeitig erhöht, ebenso daß sie bei der Renaufstellung des Dreiklassenverzeichnisses die anormalen badischen Teuerungsverhältnisse berücksichtigt.“

Nachdem nun die Reichsregierung für ihre Beamten diese Erhöhung und deren sofortige Auszahlung beschlossen hat, hofft der Bad. Philologenverein, daß die badische Regierung für ihren Beamtenkreis entsprechend vorgeht und auch Mittel und Wege für eine beschleunigte Auszahlung findet. Die Gewährung von Zuschüssen auf die noch rückständigen Nachzahlungen wurde seinerzeit abgelehnt unter Hinweis auf die technischen Schwierigkeiten mit dem Versprechen, die Nachzahlungen bis Mitte September zu erledigen.

Aus den Parteien.

Heidelberg, 30. Aug. Nach dem „Heidelberger Tagblatt“ hat es der Abgeordnete Hertle abgelehnt, bei den Landtagswahlen für die Deutschnationalen wiederum zu kandidieren. Er soll auf der Liste des Landbundes als Spitzenkandidat im siebten Wahlkreis antreten. Wie wir in Kreisen des Landbundes hören, entspricht diese Nachricht nicht den Tatsachen, eine Liste des Landbundes für die Landtagswahl im siebten Bezirk ist bisher noch nicht fertiggestellt worden.

× Sickingen, 30. Aug. Die Delegiertenversammlung der Zentrumspartei des zweiten badischen Landtagswahlkreises, die hier am letzten Sonntag stattfand, genehmigte einstimmig die Kandidatenliste für die Landtagswahl. Hierbei wurde mitgeteilt, daß die Landtagsabgeordneten Spang und Kiefer auf eine Wiederwahl verzichten.

Noch eine Bauernpartei.

Freiburg, 30. Aug. Landwirt Loberer in Glottertal gedenkt in den Wahlkampf einzutreten. Gemeinschaftlich mit dem Landwirt Käbler aus Kirchbäumen, Amt Engen, hat er einen Aufruf für eine Unabhängige Deutsche Bauernpartei erlassen.

Tagung der Volkspartei.

Heidelberg, 30. Aug. Wie die „Badische Post“ berichtet, wird die Südwestdeutsche Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Volkspartei, der die Landesverbände von Baden, Hessen, Nassau, Pfalz und Württemberg angehören, am 16. September hier im Hotel „Schreiber“ eine Tagung abhalten. Auf der Tagesordnung stehen Vorträge über die badischen Landtagswahlen und die Beratung der Steuer- und Wirtschaftspolitik im Zusammenhang mit der politischen Lage des Reiches.

Das Befinden des Reichstagsabg. Diez.

Konstanz, 30. Aug. Reichstagsabgeordneter Diez befindet sich außer Lebensgefahr. Die Kugel geriet in den Knochen des linken Oberarms und drang dann tief in die Brust ein, wo sie noch sitzt.

U. Bruchsal, 30. Aug. Der Bezirksrat Bruchsal gab in seiner gestrigen Sitzung dem Anspruch gegen die Wahl des Gemeinderats Neß zum Bürgermeister einstimmig statt. In Mingsheim ist bekanntlich mit geringer Mehrheit Gemeinderat Neß gegen den bisherigen Bürgermeister Juster gewählt worden.

Verschiedene Drahtmeldungen.

Der Markkurs in Zürich.

Zürich, 30. Aug. Die heutige Schlussnotierung: 100 Mk. = 6,80 Geld, 6,80 Brief-Franken.

Auffeherregender Frauenmord in Hamburg.

Hamburg, 30. Aug. Am Morgen des 26. August wurde am Elbstrand bei Hamburg-Altona der Rumpf einer offenbar vor ganz kurzer Zeit getöteten Frauensperson gefunden, an dem sich noch die Arme und Hände befanden. Die fehlenden Teile waren von sachkundiger Hand mit einem scharfen Instrumente vom Körper getrennt worden. Die Leiche befand sich in einem Korb, der mit einem Vorhängeloch abgedeckt war. Die Tote war durch zwei tiefe Stiche ins Herz umgebracht worden. Die Gestohlene wurde als die Ehefrau Klara Frände aus Hamburg erkannt. Als Täter wurde der praktische Arzt Dr. Karl Nink, geb. am 15. Dezember 1889 in Nagold (Württ.) ermittelt, der mit der Toten in Verkehre gestanden hat und seit dem Abend des 27. August mit seinem Motorrad verschwunden ist.

Verurteilung des Mörders des Majors Montalegre.

Berlin, 30. Aug. Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Breslau, daß in dem Prozeß wegen der Ermordung des Majors Montalegre der Angeklagte Jelschke zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt worden sei. Die Anklage auf Mord wurde verneint. Es wurde Zuchthaus angenommen.

Ein Mord in Beuthen.

Beuthen, 30. Aug. Gestern nacht ist der Bürgermeister von Lipine, Dr. Kühner, als er sich in seine Wohnung begab, von drei unbekannt Männern verfolgt und am Eingange seiner Wohnung durch drei Schüsse getötet worden. Die Täter sind unerkannt entkommen. Dr. Kühner war als hervorragender Führer in der deutschen Bewegung bekannt und erregte sich allgemeiner Beliebtheit. Er hat sieben Jahre lang das Amt des Bürgermeisters in Lipine versehen.

Tagesanzeiger.

Mittwoch, den 31. August 1921. Konzerthaus. Schlußvorstellung der Operette „Die Geisha“, 7 Uhr. Stadionsarten. Streich-Konzert. 8—11 Uhr. Volkstheater. Vorstellung „Abi Wasi“ 8 Uhr. Apollo-Theater. Vorstellung „Abi Wasi“ 8 Uhr. Residenz-Theater. Neues Programm. Kaffee-Bauer. Abends und Ehrenabend des Kapellmeisters Reim. 8 1/2 Uhr.

Bekanntmachung.

Anlässlich der am Mittwoch, den 31. August in Karlsruhe stattfindenden Demonstration ist damit zu rechnen, daß die in der Zeit zwischen 4 und 5 Uhr nachmittags verkehrenden Arbeiterzüge nur in geringem Umfang benutzt werden, während bei den zwischen 6 und 7 Uhr nachmittags verkehrenden Zügen mit größerem Andrang gerechnet werden muß.

Für die zu erwartende Verkehrsveränderung werden für Mittwoch, den 31. August nachstehende Anordnungen getroffen:

Es fallen aus:
Zug 669 (W) Karlsruhe-Bruchsal, Karlsruhe ab 4.49, Bruchsal an 4.53 U.
Zug 660 (W) Karlsruhe-Bruchsal über Ettlingen, Karlsruhe ab 4.40, Ettlingen an 4.44 U.
Zug 625 (W) Karlsruhe-Bretten, Karlsruhe ab 4.40, Bretten an 4.43 U.
Zug 926 (W) Bruchsal-Karlsruhe, Bruchsal ab 4.39, Karlsruhe an 5.30 U.

Für den zwischen 6 und 7 Uhr nachmittags zu erwartenden gesteigerten Verkehr sind als Ersatz für die ausfallenden Züge nachstehende Ergänzungszüge vorgesehen:
Zug 630 Karlsruhe-Ettlingen-Baden-Dörs, Karlsruhe ab 6.12 Baden-Dörs an 7.14 U.
Zug 621 Karlsruhe-Bretten, Karlsruhe ab 6.12, Bretten an 7.03 U.

Die übrigen zwischen 6 und 7 Uhr verkehrenden Verkehrensüge werden dem zu erwartenden Verkehr entsprechend verläßt werden.
Karlsruhe, den 31. August 1921.
Eisenbahn-Generaldirektion.

Mord!

Am Freitag, den 26. August 1921, vormitt. gegen 11 Uhr, wurden auf der Aniebißstraße zwischen Griesbach und Alexanderstraße die Reichstagsabgeordneten Erzberger, seit 19. August 1921 zur Kur in Bad Griesbach, und Diez, seit 24. August 1921 vorübergehend in Petersstal, überfallen. Diez erhielt einen Schulterschuss, Erzberger ist durch mehrere Schüsse getötet. Die Tat ist begangen durch zwei junge Männer. Verdächtig sind die nachbeschriebenen beiden Personen, die vor der Tat in Griesbach auffielen.

Beschreibung:

1. Der Größere: 25-30 Jahre alt, blond, lockendes od. zerzahtes Haar, kleiner Schnurrbart, innerer Gesichtsausdruck, ansehnlicher, sportlicher, der teils als schwarzer, teils als rothbrauner bezeichnet wird. Die Gewebart wird als Homöiun bezeichnet. Sportstrümpfe. Ohne Hut. Am linken Ohr oben graues Deckhaar.
2. Der Kleinere: Dunkle Haare, beigefarbener oder rothbrauner Sportanzug (Homöiun), Sportstrümpfe. Ohne Hut. Einer der beiden soll einen Umbau an der Seite an einem Lederriemen oder am Gürtel des Sportrodes getragen haben.

Am Tatort wurden gefunden:

Eine unabhörsame Patrone (8 mm), auf dem Hülsenboden gezeichnet „S. 18. S.“, ferner vier Hülsen (8 mm), davon zwei gezeichnet „S. 18. S.“, eine „S. 18. S.“, eine „S. 18 R. M. S.“, fünf Hülsen: 7,65 mm, gezeichnet „R. M. S.“.

Belohnung

1. Das badische Justizministerium hat am 26. August 1921 auf Empfehlung der Täter eine Belohnung von

20000 Mark

ausgesetzt.

2. Die Reichsregierung hat am 27. August 1921 mit Rücksicht darauf, daß bei der Ermordung des Abgeordneten Erzberger die Möglichkeit eines politischen Mordes gegeben ist, eine Belohnung von

100000 Mark

auf die Ermittlung der Täter oder der Anstifter ausgesetzt. Für die Verleihung der Belohnung ist die badische Landespolizei zuständig. Sachdienliche Angaben werden an die badische Staatsanwaltschaft Offenburg oder an die nächste Gendarmerie oder Polizei erbeten.
Offenburg, den 27. August 1921.

Badische Staatsanwaltschaft.

Die Liebe des jungen Stillfried.

Roman von Hermann Wagner.

(88) (Nachdruck verboten)

„Wenn Sie doch recht hätten,“ flüsterte Guste. „Wenn es sich um andere handelt,“ nickte Doktor Moser, „dann habe ich immer recht. Unrecht habe ich nur, wenn ich selbst in Veracht komme. Sie wissen ja, ich bin der Mann, der nie was davon hat!“

„Sie sind edel!“ rief Guste aus. „Hilfreich und gut,“ ergänzte Doktor Moser, „ich weiß. Das bin ich schon immer gewesen. Und dabei sind mir allmählich die Haare und das Geld ausgegangen.“

„Wenn ich reich wäre —“ meinte Guste. „Keine Angst, Sie werden es!“ „So? Dann will ich mich aber auch erkenntlich zeigen!“

„Indem Sie mir alljährlich einen Wirkungskreis in dem Geschäfte zuweisen, das Ihr Mann zweifelslos eines Tages haben wird? Ich danke. Ich bin ein Mann, der nicht rechnen kann, sondern der immer nur geben muß. Wenn es damit vorbei sein wird, dann wird es auch mit mir vorbei sein. Dann werde ich mich hinlegen und schlafen.“

„Still!“ protestierte Guste. „Der andere schlafen machen,“ lachte Doktor Moser. „Dann werde ich vielleicht schöne Romane schreiben, wo sie einander am Schluss immer freis-

STADTGARTEN
Mittwoch, den 31. August 1921, abends von 8-11 Uhr (nur bei gutem Wetter)
Streich-Konzert
(Opern und Operetten)
Kapelle des Musikvereins Harmonie.
Eintritt (ermäßigter): 50 Pfg. (Jahreskarten), 1 Mk. (Sonstige). Kinder je die Hälfte.
Kartenvorverkauf: Verkehrsverein und Schalterklassen des Stadgartens.

BADEN-BADEN
am 1. September.
Es verkehren Sonderzüge nach und von Iffezheim.

Sportplatz Fasanengarten
Sonntag, den 4. September 1921, nachmittags 4 1/2 Uhr
Konstantinopel
Galata Serai F.C.
Phönix
Preise der Plätze und Vorverkaufsstellen wie aus den Plakaten ersichtlich.

Unterricht
Engl. und franzöf.
Anfangsunterricht
gef. Angebote unt. Nr. 7062 im Tagblattbüro erbet.
Schreibkurse
verschied. Alter beginnen.
Fach-Schreibschule
F. Buck
Lessingstraße 7a.
Erfolg Jeder Hand!
Ankunft und Prosp. gratis.
Telephon 1206.
Fern-Unterricht.

gar kleine Kinder ist bei
Johann-Ordnung
Obermeyer's Buchhändl.
Jahres-Prüfung
besond. zu empf. Zu hab. in all. Apoth. Drog.-u. Parf.

Oberschlesier-Hilfswerk.
Am Samstag, den 3. September findet im gesamten Kaffeehausgewerbe Deutschlands ein Opfertag

für das in schwerster Not befindliche ober-schlesische Volk statt. Eines jeden Deutschen heiligste Pflicht und hehrste Aufgabe ist es, hier zu helfen.
Kaffee Bauer, Moninger, Mozart, Odeon, Tiergartenkaffee, Schloßkaffee, Tannhäuser, Wiener Kaffee Zentral.

RESIDENZ-LICHTSPIELE
Waldstraße 30 Telephon 5111
Nur 3 Tage
Ein außergewöhnliches Weltstadt-Programm!
MONTE CARLO
Ein Abenteuer in 6 Akten von F. Carlsen mit
Friedrich Zelnik.
Beginn: 5.15 7.30 9.45

FRAUENBRIEFE
Schauspiel in 4 Akten von R. M. Walther mit
Maria Zelenka.
Beginn: 5.40 8.55
Dem Verlangen unserer verehrl. Besucher nachkommend, geben wir nachmittags 3.45 als Einlage:
20 000 Meilen unter See
Der große Abenteuer-Film in 7 Akten nach dem Roman von Jules Verne.
Die Original-Untersee-Aufnahmen wurden hergestellt mit Hilfe des neuer Patentes der Gebr. Williamson, wie z. B. der Kampf mit dem Meeressungeheuer, dem Polypen, Haifischen, usw.
Der spannendste Film der Gegenwart!

An sämtlichen
Renntagen in Baden-Baden
haben wir im Rennbahn-Restaurant in Iffezheim von 11 1/2 Uhr bis 2 Uhr Mittagessen zum Preise von 30 Mk. pro Gedeck bereit.
Hotel Atlantic Baden-Baden.

Privat-Pädagogium Karlsruhe
(Externe, Interne) führt individ. bis Abitur jeder Schule, auch Mädchen. Gewinn an Zeit. Preise mäßig.
Wihl, Bismarckstraße 69.

Kaffee Bauer
Heute Mittwoch 8 1/2 Uhr abends
Abschieds- u. Ehrenabend
des Kapellmeisters
Reinhold Reiny.
Ab morgen Donnerstag:
Leitung der Hauskapelle
Violinvirtuose **Franz Dolezel.**

Tiergarten
Städt. Restaurant und Kaffee (gegenüber dem Hauptbahnhof)
Schöne Terrassen-Anlagen am Stadtgarten
2. Stock neu eröffnet.
Täglich Künstler-Konzert
Jos. Kritsch.
Städtisches Konzerthaus
Mittwoch, 31. August, 7 bis geg. 10 Uhr. 12 U.
Letzte Vorstellung der Sommerspielzeit.
Die Geisha.

Verlangen Sie überall
RIEMPP
1st. geröst. Kaffee
versch. Preislagen offen u. abgepackt.
Mischung mit 10-25-50% Bohnenkaffee 1/2 Pfd.-Pakete.
Kaffee-Zusatz beste Rohstoffe 1/2 Pfd.-Pakete.
CHRISTIAN RIEMPP
KARLSRUHE
KAFFEE-IMPORT-GROSSHANDEL
COLOMNIEN-WAREN-GROSSHANDEL
ESSIG-UND-SCHNAPPS-GEWÜRZMÜHLEN
*
Sie erhalten Qualität!
Kind- und Schwere-Infektiverkrankung.
Die Gemeinde Vöhringen beim verheirateten Donnerstag, 1. September d. J. um 8 Uhr, an dem Tage habe einen feierlichen Gottesdienst und zwei ständige Schwereinfektive, wozu Kaufleute, Arbeiter, Lehrer, etc. eingeladen.
Der Gemeindevorstand.

gen, nachdem sie zuvor natürlich immer arg umeinander gekämpft haben. Aber sie werden nicht umsonst gekämpft haben, sie werden etwas davon haben. Und ich werde auch etwas davon haben, nämlich ein fettes Honorar. Davon werde ich mir dann eine Villa kaufen und einen Wops dazu und einen Kanarienvogel und eine Kake, und mit einem bunten Schlafrock angetan, werde ich dann auf dem Sofa liegen und aus einer langen Pfeife rauchen. Denn Haare werde ich dann noch weniger haben als jetzt und damit naturgemäß noch weniger Aussichten, die Liebe eines so netten Mädchens zu gewinnen, wie Sie es sind...
„Wer weiß?“ meinte Guste.
„Nein,“ schwor Doktor Moser, „denn Sie waren zwar nicht die erste, aber Sie sind die letzte!... Und damit Schluss. Ich will souperen gehen, ich hab' Hunger.“

Frau Cäcilie Aman weinte. Herr Siegfried Aman fluchte und Onkel Theodor lachte. Onkel Theodor lachte, weil er keine Gichtschmerzen spürte, und er spürte keine Gichtschmerzen, weil Marietta mit ihrer Offenheit bei ihm gewesen war, und Marietta war bei ihm gewesen, weil nun endgültig feststand, daß sie bald dauernd zu ihm übersiedeln würde.
„Nagling!“ sagte Herr Siegfried Aman.
„Mörder!“ sagte Frau Cäcilie Aman.
„Quatsch!“ sagte Onkel Theodor, „dem Jungen wird schon nichts passieren...“
„Der Wüterich wird ihn ermorden!“ jammerte Frau Cäcilie Aman.
„Zum mindesten zum Krüppel schlagen!“ fluchte Herr Siegfried Aman Onkel Theodor an. „Und daran bist du schuld! Du allein!“
„Ich hatte eueren Auftrag,“ redete sich Onkel Theodor aus.
„Nicht den meinen,“ protestierte Tante Vene. „Ich war gegen eine Dame vom Theater!“
„Vom Theater ist sie ja nicht einmal,“ höhnte Tante Ottilie. „Sie ist aus dem Zirkus!“
„Und ihr, scheint mir,“ sagte Tobias Tunte, „Ihr seid aus dem Zirkus!“
„Hilf du uns,“ bettelte Herr Siegfried Aman, „du bist der Kräftigste!“
„Tobias!“ fluchte auch Frau Cäcilie Aman.
Tante Vene schüttelte abweisend den Kopf. „Dazu gebe ich meinen Mann nicht her! Wenn ihm etwas passiert! Auf keinen Fall!... Schickt doch Onkel Theodor nach Hamburg! Der hat die Sache eingefädelt!“
„Nur in euerem Auftrag,“ replizierte Onkel Theodor hämisch. „Außerdem habe ich keine Zeit.“
„Er muß Damenbesuche empfangen,“ rief Herr Siegfried Aman aus. „Tänzerinnen!“
„Der Wüterich!“ empörte sich Tante Vene.
„Standards!“ schloß sich ihr Tante Ottilie an.
„Das ist ein Irrtum,“ lachte Onkel Theodor den Sturm der allgemeinen Entrüstung von sich abzulenkten. „Marietta ist meine Braut...“
„Was?“
„Hat er den Verstand verloren?“
„Eine Tänzerin!“
„In dem Alter!“
„Sie ist eine ehrbare Witwe,“ rechtfertigte sich Onkel Theodor, „bringt sich rechtlichaffen mit Vermietungen durch, hat einen Kropf und verheißt sich ganz ausgezeichnet auf die Gichtbehandlung!“
„Ha,“ lachte Tobias Tunte roh, „hat dich endlich doch eine eingefangen?“
„Das geht uns gar nichts an,“ krühte Herr Siegfried Aman. „Hier handelt es sich um Höheres: um meinen Sohn, um meinen Erben! Ist niemand da, der ihn rettet?“
„Herr Kandidat!“ fluchte Frau Cäcilie Aman.

Reinhold Anebiß suchte mit den Schultern. „Wenn es nicht gerade ein Preisringkämpfer wäre, dann...“
Tante Ottilie fiel ihm teils um den Hals, teils ins Wort. „Reinhold! Bist du von Sinnen?“
Herr Siegfried Aman spuckte vor dem Kandidaten aus. „Feigling!“
„Undanbarer!“ sagte Tante Vene.
„Schrorrer!“ jagte Tobias Tunte.
„Erbschleicher!“ jagte Onkel Theodor.
Reinhold Anebiß blieb kumm, sezte nur noch verbeugte sich nach allen Seiten.
Tante Ottilie sagte energisch seinen Arm unter. „Was fällt euch ein! Er ist mein Bräutigam! Komm, Reinhold, — wir gehen!“
Herr Siegfried Aman jank gebrochen auf einem Stuhl. „Was tun wir bloß?“
„Ich will selbst nach Hamburg fahren,“ sagte Frau Cäcilie Aman plötzlich entschlossen, „wenn ich Stillfried aus dem Rücken der Pöbel reißen muß!“
Diese Anerkennung einer um ihren Schwiegervater kämpfenden Mutter machte auch den Mut des Herrn Siegfried Aman auf. „Bild sprang er mich in die Höhe,“ rief er aus, „denn...“
„Doch lieber ich selbst...“
„Du bist der Vater,“ nickte Tobias Tunte.
Onkel Theodor zog die Uhr. „Ich jedenfall... ich gehe... Adieu!“
„Und wenn ich mit dem Wüterich persönlich ihn kämpfen möchte,“ verkündete Herr Siegfried Aman ergrimmt, indem er das, was an seinen Armmuskeln noch vorhanden war, spritzen ließ. „Das sind die Folgen der Weltlichkeit,“ flüsterte Tante Vene nicht ohne Befriedigung. „Ich gehe gleichfalls. Leb' wohl!“

Aus Baden.

Der Badische Bauernverein

Der durch seinen Präsidenten, Abgeordneten und Staatsrat Weishaupt, den Landeskommissar...

Kurze Anfragen wegen des Weinzuders.

Der von der Reichszuckerstelle für Baden zugewiesene Weinzuder wurde nicht, wie beabsichtigt, den landwirtschaftl. Verbänden zur Verteilung...

1. Welche Mengen Weinzuder wurden von der Reichszuckerstelle dem Freistaat Baden angeboten? 2. Welche Mengen des angebotenen Weinzuders hat die badische Regierung bzw. die badische Zuderverwaltung abgenommen?

Regimentstag der 110er.

Unter starker Beteiligung wurde Samstag und Sonntag in Heidelberg der Regimentstag des ehem. bad. Grenadier-Regis. Nr. 110 abgehalten. Am Sonntag sagte in einem Begrüßungsantritt Oberst a. D. v. Stöckler...

Am Sonntag vormittag versammelten sich die Teilnehmer auf dem Schlosshof zum Feldgottesdienst. Ergreifende Worte fand der ehemalige Militärseelsorger Farrer Göb. Dann sang man das Altiederländische Dantgebet.

Die Nachmittagsausführungen in der Stadt fanden so zahlreiches Publikum, daß die Straße schon um 3 Uhr polizeilich gesperrt werden mußte.

Stillingen, 30. Aug. Die hiesigen Lehrkräfte der deutschen orthopädischen Schule sollen am 1. Oktober nach Karlsruhe übergehen und mit dem dortigen Werke vereinigt werden.

Frank bei Bruchsal, 30. Aug. Auf der hiesigen Gemarkung wirken die Mäuse sehr verheerend für unsere Feldfrüchte. Man hat deshalb eine Aktion zur Bekämpfung der Mäuse eingeleitet.

Porzheim, 30. Aug. Der Landesverband badischer Mineralwasser- und Sulfidwasser-Industrie hielt hier unter dem Vorsitz des Apothekers Keim seine jährliche Herbsttagung ab.

Schwetzingen, 30. Aug. Wie gemeldet, ist der schlagartige Mauerbruch in der hier am Samstag, den 3. September ds. Jrs., in den hiesigen Kaffee die beste Gelegenheit geboten sein dürfte.

Mannheim, 30. Aug. Im Mühlhafen ist die Leiche eines unbekanntes 35 bis 40 Jahre alten Mannes gelandet worden.

Unter Schwarzbach, 30. Aug. Trotz mäßigen Behangs der Bäume wurde bei der Versteigerung des Gemeindefestes der hohe Betrag von 2340 Mk. erzielt.

Wertheim, 30. Aug. Der Streik in den hiesigen Eisenwerken ist beendet. Die letzten Arbeiter erhalten einen um 40, die verheirateten einen um 70 Pfennig erhöhten Stundenlohn.

Bühl, 30. Aug. Der 13jährige Alois Knopf aus Neumühl wurde von einem Motorradfahrer in Steinbach überfahren.

Reichen, 30. Aug. Gestern früh wurde zwei Scheunen und ein Schopf durch Feuer vollständig zerstört.

Griesbach, 30. Aug. Nach einer Zeitungsmeldung soll an der Stelle, an der Eraberger ermordet wurde, eine Säule errichtet werden.

Sausach, 30. Aug. Anfang der Woche ist die gesamte Arbeiterschaft des hiesigen Feinblechwalzwerkes Wolf, Netter und Jacobi wegen Lohnhöhen in den Ausstand getreten.

Freiburg, 30. Aug. Der Kaufmann Emil Schweigert aus Porzheim hat Goldwaren, Silberwaren und Platin nach der Schweiz aus Deutschland schmuggeln lassen.

Freiburg, 30. Aug. In den letzten Verhandlungen über die Lohnregelung in der badischen Textilindustrie machten die Arbeitgeber ein Lohnangebot zwischen 10 und 30 Pfennig pro Stunde.

Walldorf, 30. Aug. Der städtische Beamteneinzelverein erhält von der Stadt einen Vorstoß von 40000 M zur Verteilung an die Beamten.

Neckingen, 30. Aug. In geistiger und körperlicher Frische konnte Kaver Schweizer sein 95. Lebensjahr vollenden.

Singen a. S., 30. Aug. Der nach Konstanz fahrende Abendzug wurde bei der Einfahrt in den Wald mit Steinen beworfen.

Reichenau, 30. Aug. Auf der Insel Reichenau kam es in der Nähe der Fähre nach Allensbach zu einer größeren Schlägerei.

Engberg, 30. Aug. Ein 21jähriger Monteur geriet beim Arbeiten in einer Transformatorstation der Hochspannungsleitung zu nahe und wurde durch den elektrischen Strom getötet.

Karlsruher Herbstwoche 1921.

Die „Zwillingschwestern“

Ist der Titel des von der bekannten Schriftstellerin Vera Bern verfassten Modestückes, das in erster Schauspielerbesetzung im Rahmen der Modestellung während der Karlsruher Herbstwoche am 28. September erstmalig zur Aufführung kommen wird.

Aus dem Stadtkreise.

Oberstiller-Hilfswerk!

Noch ist keine Entscheidung über das Schicksal dieses für unser volkstümliches und wirtschaftliches Leben so hochbedeutenden Landes gefallt.

im gesamten Rassehandelsgebiete auch hier in Karlsruhe zur Ausführung zu bringen.

Die Dienstkleidung bei der Post. Ueber die künftige Regelung des Dienstkleidungswesens sind vom Reichspostministerium neue Bestimmungen bekanntgegeben worden.

Beranstellungen.

Stadtkonzert. Das heute abend von 8 bis 11 Uhr stattfindende Streichkonzert wird von der Harmoniekapelle ausgeführt werden.

Kaffee-Bauer. In seinem heutigen Abschieds- und Ehrenabend hat Kapellmeister Reine ein abwechslungsreiches Programm zusammengestellt.

Standesbuch-Auszüge.

Eheaushebte. 27. Aug.: Gust. Fähr von hier, Metallschleifer hier, mit Frieda Goppert von hier.

Geburten. 27. Aug.: Hildegard Elisabeth, Vater Jakob Rapp, Anzeiger. — 28. Aug.: Annelle Franziska, Vater Max Weil, Kaufm.

Todesfälle. 29. Aug.: Maximilian Gopp, Privat, Ehemann, alt 77 Jahre. — 30. Aug.: Albertine Berner, Dienstmagd, lebte, alt 67 Jahre.

Verdauungs- und Tranchens-erwachsener Verstorbenen. Mittwoch, den 31. August, 10 Uhr: Max Gopp, Privatmann, Waldstr. 40, Feuerbestattung.

Die „Große Badener Woche“.

Der dritte Renntag in Iffezheim gestaltete sich, weil der Andrang nicht mehr so riesenhaft war wie am Sonntag und ein geradezu ideales Luftwetter den Aufenthalt äußerst angenehm machte.

Der Verlauf der Rennen ist folgender:

- 1. Kinckem-Rennen. 25000 dem ersten, 5000 dem zweiten, 3000 dem dritten, 2000 dem vierten Pferde. Es liefen 9 Pferde. 1400 Meter. 1. Enver (Fenchel), 2. Hegenmeister II.

Dieses erste Rennen war sehr interessant und wies auch das stärkste Geld auf. Famulus behauptete nicht den Platz, den er ursprünglich durchzubekommen schien und fiel in der Geraden zurück.

das Rennen leicht gewann. Neben ihm hielt sich Hegenmeister sehr gut.

2. Sachsen-Weimar-Rennen. 30000 dem ersten, 5000 dem zweiten, 3000 dem dritten, 2000 dem vierten Pferde. 2000 Meter. Es liefen vier Pferde.

3. Heidelberg-Ausgleich. 25000 dem ersten, 4000 dem zweiten, 2000 dem dritten, 1000 dem vierten Pferde. 2800 Meter. Es liefen 6 Pferde.

4. Zukunftsrennen. 50000 M dem ersten, 10000 M dem zweiten, 6000 M dem dritten, 4000 M dem vierten Pferde. 1200 Meter. Es liefen 5 Pferde.

5. Fischeimer-Hürdenrennen. 20000 Mark dem ersten, 5000 M dem zweiten, 3000 M dem dritten, 2000 M dem vierten Pferde. 3200 Meter. Es liefen 5 Pferde.

6. Linden-Erinnerungs-Jagdrennen. 20000 M dem ersten, 6000 M dem zweiten, 3000 M dem dritten, 2000 M dem vierten, 1000 M dem fünften Pferde. 4000 Meter. Es liefen 4 Pferde.

7. Rosmarin und Alexander. Rosmarin und Alexander nahmen die vorderen Plätze ein, während Solomons Glor gleich zu Anfang seinen Reiter abwarf.

8. Hagen-Rennen. 20000 M dem ersten, 6000 M dem zweiten, 3000 M dem dritten, 2000 M dem vierten, 1000 M dem fünften Pferde. 4000 Meter. Es liefen 4 Pferde.

9. Rosmarin und Alexander. Rosmarin und Alexander nahmen die vorderen Plätze ein, während Solomons Glor gleich zu Anfang seinen Reiter abwarf.

10. Hagen-Rennen. 20000 M dem ersten, 6000 M dem zweiten, 3000 M dem dritten, 2000 M dem vierten, 1000 M dem fünften Pferde. 4000 Meter. Es liefen 4 Pferde.

11. Rosmarin und Alexander. Rosmarin und Alexander nahmen die vorderen Plätze ein, während Solomons Glor gleich zu Anfang seinen Reiter abwarf.

Dom Wetter.

Weiternachrichtendienst der bad. Landesmeter war in Karlsruhe auf Grund land- u. telegraphischer Meldungen Beobachtungen vom Dienstag, 31. August 1921, 8 Uhr morgens (M.E.S.).

Table with columns: Ort, Luftdr. in NN, Luftdr. in h, Windrichtung, Windstärke, Wetter, Niederschlag d. letzten 24 Std.

Beobachtungen badischer Wetterstellen 7^u morgens

Table with columns: Luftdr. in NN, Luftdr. in h, Windrichtung, Windstärke, Wetter, Niederschlag d. letzten 24 Std.

Allgemeine Witterungs-übersicht.

Das Tiefdruckgebiet ist unter Verdrängung bis Schweden gewandert und hat bei seinem Vorübergang auch in Süddeutschland Trübung und Regenfälle gebracht.

Wetterausichten für Mittwoch, den 31. August: Meist trüb, zeitweise Regenfälle, etwas kühl.

Rein-Wasserhände morgens 6 Uhr:

Table with columns: Ort, Wasserhöhe.

Man färbe daheim nur mit echten Brauns'schen Stofffarben und fordere die lehrreiche Gratisbroschüre Nr. 2 von Wilhelm Brauns, Ges. m. beschr. Haftung, Queßlinburg a.H.

Wirtschafts- und Handelszeitung

Leipziger Messe-Schau.

Die Fahnen und bunten Zettel der Messe flattern. Leipzig ist wieder sechs Tage lang Weltstadt, deren Nerven wie elektrifiziert sind von dem einzigartigen Fluidum des imposanten Messegetriebes. Das äußere Bild der Messe weist eindrucksvoll: trotz der Konkurrenz im In- und Ausland, trotz der Zersplitterung des Messewesens durch immer neue, mehr oder minder lokal, geographisch und der Branche nach bedingte deutsche Messen ist die Leipziger Messe immer noch die führende, umfangreichste Messe Europas. Beweis dafür ist die Besucherzahl, die diesmal an die Rekordziffern der letzten Frühjahrsmesse heranreicht und die Erweiterung der Messe durch Einbeziehung immer neuer Messe-äweige.

Das läßt sich mit Bestimmtheit sagen: der Verlauf der Herbstmesse, der ersten nach Annahme der Reparationsbedingungen, ist von eminenter Bedeutung für die Politik der nächsten Zeit. Ein schlechtes Ergebnis der Messe bedeutet nach außen: Unmöglichkeit, die angenommenen Verpflichtungen gegenüber der Entente zu erfüllen; nach innen: verfallende Arbeitsfähigkeit in den deutschen Industriezentren bis hinab in die kleinste Werkstatt mit all den Folgen.

Die Leipziger Messe ist der exakte Apparat, der den Blutdruck des deutschen Wirtschaftskörpers anzeigt. Hier laufen die Nervenstränge der gesamten deutschen Arbeit zusammen; hier kann man den Herzschlag Deutschlands belauschen. Und hier wird schließlich die unersättliche Einheit von Politik und Wirtschaft, von Wirtschaft und Kultur mit stärkster Eindringlichkeit deutlich. Wenn in einem halben Jahr im vorläufigen oder schrittweisen Industriegebiet Unruhen ausbrechen, so ist letzten Endes der leere Auftragsblock der Unternehmer, die ohne sonderliche Aufträge von der Leipziger Messe heimkehren und ihre Fabriken nicht genügend beschäftigen können, die Ursache. Wenn die Franzosen das Ruhrgebiet mit neuen Sanktionen bedrohen, so ist schon vorher auf der Leipziger Messe die Schicksalsentscheidung gefallen: Haues Exportgeschäft, denn wir haben nichts anderes als die Grenzgarantie unserer Arbeit, mit denen wir unsere Verpflichtungen einlösen können. Und wenn Kunst und Wissenschaft noch tiefer in Not hinabsinkt, so steht auch diese Erscheinung in ursächlichem Zusammenhang mit dem Verlauf der Leipziger Messe. Vom Kruppischen Magnetkern, der 90 000-Kilogramm-Eisenblöcke elektromagnetisch emporhebt, bis zum hauchartigen Epitaxgemische, das Frauenhaare in einer schleifenden Bauernhaube in liebevoller, besetzter Arbeit gewirkt haben... in diesem Reichen schaffte die Messeorganisation der Leipziger Messe der deutschen Arbeit die ihr gebührende Geltung in der Welt.

Als ein wichtiger Faktor ist der außerordentlich niedrige Stand der Valuta in Rechnung zu stellen. Der Abwärtstrendprozess der Mark in den letzten Wochen ist noch immer nicht zum Stillstand gelangt. Geldentwertung bedeutet zunächst Warenverfall. Aber nicht nur für das Ausland, das gerade auf dieser Messe billig einkaufen kann, da die Warenverfallens, die noch aus der Zeit eines besseren Valutastandes herrührt, noch nicht die Weltmarktpreise erreicht hat. Auch das Inland wird seinen Bedarf zu decken haben, noch ehe die Ware durch die jetzt allgemein einsetzende Rohwareverknappung verteuert wird. Die Rohstoffe, die Deutschland jetzt bei dem heuligen Valutastand bezieht, muß es viel teurer kaufen, als etwa vor einem halben Jahr — das wird natürlich ebenfalls in der kommenden Preisgestaltung Ausdruck finden. Wenn nicht alles trügt, wird sich das Auslands-geschäft sehr lebhaft entwickeln — trotz des „Dumping“-Geistes. Denn gegen das stärkste aller wirtschaftlichen Argumente: billige Qualität ist kein Kartell gewachsen. Es ist kein Zufall, daß die Beteiligung der valutarstarken Länder an der diesjährigen Messe ganz besonders lebhaft ist.

S. S.

Die Begrüßung der Besucher.

w. Leipzig, 30. Aug. Am Samstag vormittag fand im Messeamt die offizielle Begrüßung der zahlreich erschienenen in- und ausländischen Regierungsvertreter durch Oberbürgermeister Dr. Betha namens des Vorstandes des Aufsichtsrates des Messemates statt. Die Besucherzahl auf der Messe hat am Montag eine weitere bedeutende Zunahme erfahren. Bis mittags waren bereits über 100 000 Messebesucher und Auswärtige abgegangen. Das Geschäft auf der allgemeinen Mustermesse entwickelte sich mehr und mehr und wird in fast allen Branchen als befriedigend und in mehreren als gut bezeichnet. Nach dem enormen Ansturm auf fast alle Hallen der Technischen Messe am Sonntag nachmittag wurde das Geschäft am Montag ruhiger.

Allgemeine Wirtschaftsfragen.

Die Bezahlung der Milliarde Goldmark.

Berlin, 30. Aug. In der heutigen Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank berichtete der Vorsitzende Vizepräsident Dr. von Gläsenapp über die Entwicklung der Bank während der letzten vier Wochen und teilte mit, daß die am 31. August fällige Milliarde Goldmark bezahlt sei. Er bemerkte dazu, es habe sich als notwendig erwiesen, aus dem Goldbestand der Reichsbank einen Betrag von 68 Millionen Mark in Gold-Dollar und anderen ausländischen Goldmünzen herauszunehmen, der sich auf dem Wege nach New York befindet.

Ueber die Entschädigungen und Sanktionen.

Aus England wird uns geschrieben: Die letzten Ereignisse hatten den Vertrag von Versailles mit seiner Kette von Folgen, die eine unumgängliche Entschädigung aus Deutschland herauspressen sollten, für den Augenblick in den

Schatten gestellt, aber durch die Krisis wegen Überschleifen wird er wieder in den Vordergrund gerückt. Diese Krisis bleibt das Europa überschattende Problem, das die gegenwärtige und zukünftige Lage beherrscht. Deutschland hängt an die Entschädigungen zu zahlen. Die deutschen Arbeiter stürzen sich mit geradem wütendem Eifer in die Arbeit, um die Verbindlichkeiten, die ihnen am Hals hängen, los zu werden, zum größten Entzweien englischer und amerikanischer Sachverständigen. Das Resultat ist natürlich, daß die Entschädigung fordernden Nationen — mit Waren überflutet werden, zu Preisen, mit denen ihre eigenen Fabrikanten nicht konkurrieren können. Die Folge muß ein befristetes Einsetzen der Entschädigung und ein Anwachsen der Arbeitslosigkeit in England sein. Es gibt keinen andern Ausweg aus diesen Schwierigkeiten, als hohe Einfuhrzölle auf deutsche Waren, wodurch die Einfuhr unmöglich wird. Wenn aber das geschieht, hat die Entschädigung ein Ende. Wenn aber trotz hoher Einfuhrzölle deutsche Waren eingeführt werden, so müssen die findenden Entschädigung und die Arbeitslosigkeit bei uns andauern, und obendrein wird der englische Verbraucher den Zoll zu tragen haben. Die Entschädigung, die Nutzen aus den Entschädigungen ziehen, sind die Kapitalisten der zu entschädigenden Nationen, die Arbeiterklassen werden nichts als Geld davon haben. Die englische Arbeiterpartei sollte unablässig unser Volk diese Wahrheit einhämmern und wenn die Liga zur Vereinigung der Nationen dies auch tun wollte, wenn sie aufhören wollte, als chome jugos die historische Pöge anzunehmen, die dem Versailles Vertrag zugrunde liegt, und für die Revision des Vertrages eintreten wollte, so würde sie mehr als bisher die Unterstützung der englischen Demokratie finden.

Vom Chemikalienmarkte.

K. Mannheim, 30. Aug.

Die Stimmung auf dem Chemikalienmarkte ist weiter fest, und da die Verbraucher über nur geringere Vorräte verfügen, so ist die Nachfrage im großen und ganzen befriedigend. Die erhöhten Preise werden aber nur im Bedarfsfalle bewilligt und infolgedessen bleiben die Umsätze bescheiden. Man forderte für spanisches Harz in Fässern von 300/400 kg, bei 6 Proz. Tara, je nach Type 585—645 Mk. und für französisches Harz in Originalfässern 545—550 Mk. für je 100 kg, ab Lager Ludwigshafen a. Rh. Formaldehyd 30 Proz. Gew. stellte sich exklusive Verpackung auf 1150—1155 Mark die 100 kg, ab Nähe Mannheim. Oxalsäure, pulv. 98/99 Proz., handelsübliche Ware, Neuge-wicht, Originaltara war zu 1200—1205 Mk. die 100 kg, inklusive Verpackung, ab süddeutschem Lager am Markte. Alankristallmehl, Ammoniak fein, erstklassiges Fabrikat, in Jutesäcken von 100 kg Inhalt, wurde einschließlich Sack, brutto für netto, mit 330 Mk. die 100 kg genannt. Kalialankristallmehl, grob krist., erstklassiges Fabrikat, techn. eisenfrei, war brutto für netto, einschließlich Sackpackung zu 250—255 Mk. die 100 kg, ab Lager Mannheim, angeboten. Für Brocken-schwefel verlangte man 340—345 Mk. für die 100 kg, inkl. Sack, ab Lager Mannheim. Bucher-holztee war einschließlich Orig.-Barrels zu 150 bis 155 Mk. die 100 kg, ab hiesigem Lager offeriert. Für Eisenvitriol, krist., verlangte man ab hiesiger Lager, 69—70 Mk. für die 100 kg, brutto für netto, Salznatkegest 0,910 spez. Gewicht, wasserhell wurde exkl. Leiheseisenfracht zu 296—298 Mk. die 100 kg angeten.

Mannheimer Produktenbörse. In unserem gestrigen Bericht über den Verlauf des hiesigen Produktenmarktes schreiben wir, daß Futtergerste in Donauware loko Mannheim zu 350 Mk. angeboten gewesen sei. Wir bemerken berichtend hierzu, daß sich der Preis für Donaugerste 4 Proz. Besatz, auf etwa 400—405 Mk. und in besseren Qualitäten auf 425—435 Mk. die 100 kg stellte.

Börse—Handel—Industrie—Gewerbe.

Frankfurter Börse.

w. Frankfurt a. M., 30. Aug. Die Haltung blieb auch heute fest, wenn auch in einzelnen in der letzten Zeit lebhafter gehandelten und im Kurse höheren Papieren Glatstellungen stattfanden. Im freien Verkehr herrschte wieder ziemlich reges Geschäft. Unter dem Einfluß der Zurückhaltung der Spekulation war die Tendenz auf diesem Gebiete schwankend. Benzinmotoren konnten ihren anfänglichen Stand nicht behaupten: 311—309. Hansa Lloyd 216—220, Chemische Rhenania 615, junge Brown Boveri höher 292—300. Flink-Mannheim 275. Deutsche Petroleum schwächer, da sich das Gerücht über finanzielle Transaktionen nicht bestätigen soll. Der Kurs stellte sich auf 1060 bis 1055. Canada Pacific 880 genannt. Fest lagen Tiag 5900. Neu-Guinea zu wesentlich höherem Kurse gesucht. Baltimore und Ohio schwächer. Unter den Montanpapieren lagen Harpener fest, so auch Rhein Stahl. Oberbedarf anfänglich höher. Auf diesem Markte machte sich später eine ungleichmäßige Tendenz geltend. Während für A.E.G., Lahmeyer, Felten und Guillaume Kaufinteresse bestand, schwächten sich Bergmann erheblicher ab. Theodor Goldschmidt stand vorübergehend in lebhaftem Verkehr. Scheideanstalt 866 gaben bei erster Notiz 15 Proz. nach. Hirsch-Kupfer schwächer. Der Einheitsmarkt behielt sein festes Aussehen. Gesucht waren Philipp A.-G., Maschinenfabrik Karlsruhe, Lederwerke Rothe, Berlin-Frankfurter Gummifabrik, Zellstoff Berlin, Badische Uhren. Das Geschäft war in der 2. Börsenstunde ruhiger. Unter den chem. Werten bemerkte man Abgabekonting. Schantungbahn 590, gut behauptet. Bankaktion wie Berl. Handels-Gesellschaft und Deutsche Bank lagen schwächer. Die Börse schloß nicht ganz einheitlich. Privatdiskont 3½ Prozent.

w. Frankfurt a. M., 30. Aug. Abenddevisen: Belgien 642½, Holland 2685, London 316, Paris 665, Schweiz 1445, Italien 370, Neuyork 85½. Die Tendenz ist befestigt.

Verkehrswesen.

Die Entwicklung des Rheinschiffverkehrs.

Aus Kehl wird uns geschrieben: In den Jahren vor dem Kriege zeigten die Ziffern der Rheinschiffstatistik einen alljährlichen sprunghaften Aufstieg, in dem sich die stolze Entwicklung der deutschen Wirtschaft spiegelte. So stieg die Gesamtmenge der auf dem Rhein beförderten Güter von 37,18 Millionen Tonnen im Jahre 1909 auf 44,59 Millionen Tonnen im Jahre 1911 und auf 54,59 Millionen Tonnen im Jahre 1913. Der Krieg brachte große Rückschläge; der Tiefstand wurde jedoch erst 1919 aus einer Ziffer von 20,03 Millionen Tonnen als Gesamtmenge der beförderten Güter erreicht. Er konnte, wie alle Einsichten wußten, nicht von Dauer sein. Seine Ursachen waren die plötzliche Notwendigkeit der Umstellung der ganzen Industrie von der Kriegs- auf die Friedenswirtschaft und die Erschwerung der Schifffahrt durch die alliierte Besetzung der Rheinlinie mit ihren anfangs ganz unregelmäßigen Verhältnissen. Schon im Jahre 1920, für welches die Zahlen nunmehr vorliegen, zeigt sich mit einer Gesamtmenge der beförderten Güter von 27,30 Mill. Tonnen ein Wiederaufstieg von 36 Prozent. Mag auch im laufenden Jahre der durch den Schneearmen Winter und die Dürre des Sommers bedingte ungünstige Wasserstand, ferner Schifferstreik und Sanktionspolitik diese Aufwärtsbewegung noch-mals gehemmt haben, so zeigt diese neue Ziffer doch die Richtung der Entwicklung der nächsten Jahre.

Märkte.

Viehmarkt in Mannheim. Amtlicher Bericht vom 29. August. Es wurde bezahlt für 50 Kilo Lebendgewicht:

Ochsen, vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes, die noch nicht gezogen haben (ungejocht) 700—740 Mk.; vollfleischige, ausgemästete im Alter von 4—7 Jahren 650—700 Mk.; junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 600—650 Mk.; mäßig genährte junge und gut genährte ältere 500—550 Mk.

Bullen, vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes 600—625 Mk.; vollfleischige, jüngere 500—550 Mk.; mäßig genährte junge und gut genährte ältere 450—550 Mk.

Kühe und Färsen, vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes 700—725 Mk.; vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 650—700 Mk.; ältere, ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 550—600 Mk.; mäßig genährte Kühe und Färsen 450—500 Mk.; gering genährte Kühe und Färsen 250—400 Mk.

Kälber, feinste Mastkälber 850—900 Mk.; mittlere Mast- und beste Saugkälber 800—850 Mk.; geringere Mast- und gute Saugkälber 750—800 Mk.; geringere Saugkälber 700—750 Mk.

Schafe, Mastlämmer und jüngere Masthämmer 480—520 Mk.; ältere Masthämmer, jüngere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 450—480 Mk.; mäßig genährte Hämmer und Schafe (Mast-schafe) 400—450 Mk.; Mastlämmer 350—400 Mk.; geringere Lämmer und Schafe 300—350 Mk.

Schweine, reine, 120 Pfd. und darunter 1425 bis 1475 Mk.; über 120—140 Pfd. 1400—1450 Mk.; über 140—160 Pfd. 1350—1400 Mk.; über 160—180 Pfd. 1300—1350 Mk.; über 180—200 Pfd. 1250—1300 Mk.; über 200—220 Pfd. 1250—1300 Mk.

Zufuhr: Ochsen 208 Stück, Bullen 135, Kühe und Färsen 1182, Kälber 406, Schafe 336, Schweine 1000.

Tendenz: Großviehmarkt mit guter Ware mittel-mäßig, mit geringer ruhig, Markt nicht geräumt. Handel mit Kälber und Schafen lebhaft, ausverkauft. Schweinehandel ruhig, Ueberstand. Nächste Woche kein Pferdemarkt. Hauptpferdemarkt am 11. und 12. September.

Zum jüngsten Bühler Schweinemarkt wurden auf-geliefert: 406 Ferkel, 18 Läufer-schweine aus den Amtsbezirken Achern, Bühl, Baden, Kehl, Rastatt und Oberkirch. Verkauft wurden 336 Ferkel und 18 Läufer-schweine in die Amtsbezirke Achern, Bühl, Baden, Karlsruhe Rastatt und Schwetzingen. Der niederste Preis für Ferkel war 200 Mk., der mittlere Preis 330 Mk., der höchste Preis 550 Mk. für Läufer-schweine war der niederste Preis 700 Mk., der mittlere Preis 1300 Mk., der höchste Preis 1800 Mk. per Paar.

Unnotierte Werte:

Wir sind freibleibend	Käufer	Verkäufer
Becker Stahl	420	430
Benz	3 4	3 5
Benz, junge	307	318
Brown Boveri, junge	300	308
D. Petroleum	11 30	10 80
Fahr, G. B.	5 0	5 30
Halbach Maschinen	330	340
Hansa Lloyd	219	230
Heldburg Vorzugs-Aktien	—	—
Industrie-Beteiligung	285	295
Knorr Heilbronn	450	490
Meyer Kaufmann	490	500
Mansfelder Kuxe	6150	6250
Rastatter Waggon	416	454
Rhenania Chem.	610	618
Rodi & Wienerberger	235	242
Union Bauverein	290	305
Wolf, Backau	520	530

5% Badenwerk	—	99
6% A. E. G. Vorzugs-Aktien	—	116 1/2
5% A. E. G. Vorzugs-Aktien	—	114
6% Rhein. Elektr. Vorz.-Aktien	—	112 1/2
6% Fuchs Waggon	—	109
6% Zellstoff Waldhof	—	110
6% Brown Boveri	—	115
7% Leonhard Tietz	—	109

In sonstigen annotierten Werten sind wir stets kulant. Käufer und Verkäufer und orbitten Anfrage.

Baer & Elend

Bankgeschäft, KARLSRUHE, Karlsruherstr. 26
Telephon 223 und 235.

Wertpapier- und Devisenmarkt

Frankfurter Kursnotierungen:

	29. Aug.	30. Aug.
Badische Bank	400	390
Darmstädter Bank	195	197
Deutsche Bank	355	348
Diskonto Commandit	277 50	278
Irresener Bank	227	228
Mittel. Creditbank	185	185
Oesterr. Länderbank	70	70
Prälische Bank	175	178
Rhein. reditbank	195	198
Südd. Diskonto-Ges.	228	229
Wiener Bankverein	35 25	35
Wirtsh. Notenbank	—	289
Ottomanbank	—	—
Bochumer Guisetal	635	640
Gröbenkirchen	525	528
Harpener	755	760
Laurahütte	479	484
Aschaff. Zellstoff	538	540
Grün & Böttger	492	498
Zementw. Heidelberg	550	550
Bad. Anilin	501	515
Scheideanstalt	880 50	887
Hochster Farben	415	418
Chem. Fabr. Mannheim	—	—
Deutsch obersee	—	—
Elektr. Licht u. Kraft	315	329
Gebr. Jungblaus	385	394 50
Adler Oppenheimer	—	—
B. Masch. Badenau	—	—
Maschfabr. Durlach	589 50	590
Maschfabr. Gritzner	720	749
Hald & Noll	458	475
Maschfabr. Karlsruhe	830	840
Oberursel	524	529
Schlick & Co.	—	—
Schulzfabrik Herz	420	433
Elssasser Baumwoll	630	630
Spinnerei Ettlingen	700	710
Ureanfabr. Furtwäng	—	—
Waggon-Fabrik Kucha	605	608
Zellstoff Waldhof	501	547 50
Elssasser	—	—
Zuckerfabr. Frankent.	490	487
Beuz Motoren	238	312 13
Mannh. Versch.-Ges.	—	—

Devisennotierungen:

	w. Frankfurt, 30. Aug.		w. Zürich, 30. Aug.	
	29. Aug.	30. Aug.	29. Aug.	30. Aug.
Antwerpen-Brüssel	650	651 70	644 30	645 70
Holland	272 2/3	272 3/8	267 2/3	267 7/8
London	322 3/8	323 1/8	314 70	315 30
Paris	674 80	676 20	651 80	653 20
Schweden	1473 50	1476 50	1451	1454
Spanien	1138 80	1141 20	1117 30	1119 70
Italien	371 60	372 40	367 10	367 90
Lissabon	—	—	—	—
Dänemark	1482	1485	1463 50	1471 50
Norwegen	1158 80	1161 20	1158 80	1171 20
Schweden	1880 60	1884 40	1850 60	1854 40
Helingsfors	—	—	—	—
Newyork	87 16	87 34	85 29	85 40
Wien (alties)	—	—	—	—
Deutsch-Oesterr.	10 43	10 47	10 35 1/2	10 39 1/2
Schwed.	22 09 1/2	22 15 1/2	22 09 1/2	22 15 1/2
Budapest	102 30	102 70	101 97 1/2	102 17 1/2
Prag	—	—	—	—

w. Berlin, 30. Aug.

	29. Aug.	30. Aug.
Rotterd. Amsterdam	2709 75	2715 25
Brüssel	649 35	650 95
Christiana	1165 30	1163 70
Kopenhagen	1485	1488
Stockholm	1870 60	1874 40
Helingsfors	125 10	126 40
Italien	370 10	370 90
London	319 65	320 35
Newyork	86 53 1/2	85 7 1/2
Paris	673 30	674 70
Schwed.	1476	1478
Spanien	1125 85	1123 15
Wien (alties)	—	—
Deutsch-Oesterr.	10 58	10 62
Prag	102 32	102 65
Budapest	22 37	22 43
Lissabon	—	—
Bulgarien	—	—
Polnische Noten	—	—

Devisenkurse im Freivarkahr.

Mittels durch das Bankhaus Straus & Co. Karlsruhe.

	29. Aug.	30. Aug.
Deutschland	6 75	6 80
Wien	0 67 1/2	0 70
Prag	6 90	6 95
Holland	184	184 50
Newyork	590	588
London	21 74	21 76
Paris	45 65	45 70
Italien	25 15	25 27 1/2
Brüssel	44 40	44 30
Kopenhagen	100 25	101 25
Stockholm	127 50	127 25
Christiana	79 25	80
Madrid	76 50	76 50
Buenos-Aires	180	176
Belgrad	—	—
Agram	3 25	3 25
Bu.apest.	1 47 1/2	1 52
Bukarest	6 95	6 95

abgeschwächt Tendenz schwankend